



Stellung des Verteidigers nach unster heutigen Strafrechtsordnung gang und gäufig ist und der Bedeutung seiner Aufgabe in keiner Weise entspricht; hier ist eine der dringlichsten Forderungen unserer Strafrechtsreform.

Die zweite Seite ist politischer Art. Da werden Tag für Tag die beweglichsten Magesleber laut, daß die Achtung vor der Autorität immer mehr sinke und das Vertrauen des Volkes zur Rechtspflege immer mehr schwinde, und daß um Fall, wo auch nur der bloße Schein dieses Misstrauens für den Fall, wie von der Sozialdemokratie mit großem Geschick für ihre Zwecke ausgebeutet. Wer also dazu beiträgt, die Zahl dieser Fälle zu mehren, braucht sich nicht zu wundern, wenn auch die Zahl derer wächst, die bei den nächsten Wahlen durch Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel ihrer Unzufriedenheit Ausdruck geben. Wahrhaftig, die Sozialdemokratie ist in einer beneidenswerten Lage, die bürgerliche Gesellschaft selbst, die sie bis auf Messer bekämpft, wirt ihr die Früchte in den Schoß. Das wird nicht eher besser werden, als bis man sich entschließt, anstatt ewig zu vertuschen, zu beschönigen und zu beschwichtigen, fest und frank zuzugehen, wo etwas faul ist, und es rücksichtslos mit fester Hand zu beseitigen.

Wenn man bedenkt, daß eine nationalliberale Mannesfeder das geschrieben, liest es sich ja ganz nett. Das Organ der Partei von Bildung und Besitz will nichts verurteilen, nichts beschönigen, nicht beschwichtigen; es will frank und frei zugehen, wo etwas faul ist und das Faule mit fester Hand rücksichtslos beseitigen.

Aus Freude am Meinen, aus sittlichen Beweggründen? Welche nicht! Nur weil die dreimal vermünzte Sozialdemokratie im Vordergrund der Bühne steht, die faulen Früchte auffängt, die ihr von der bürgerlichen Gesellschaft in verschämender Fülle zugeworfen werden, und sie laut und offen, frank und frei dem betörten Volk zeigt, das mit dem Respekt vor der Autorität von Kindheit an groß genährt worden ist. Nur deswegen! Nur aus der Angst heraus, nicht aus dem sittlichen Bedürfnis nach reiner Wahrheit für die Spitze der Gesellschaft. Wäre es dagegen möglich, die Sozialdemokratie von heute zu morgen abzuschaffen, sie reiflos verschwinden zu lassen, dann könnte das Faule weitere Schäden erregen, dann könnte die Achtung vor der Autorität immer mehr sinken, das Vertrauen zur Rechtspflege immer mehr schwinden: es wäre ja keine politische Gefahr dabei.

Da hieran nun nicht zu denken, da die bürgerliche Gesellschaft mit ihrer Todfeindin täglich rechnen muß, so soll der Skandal beseitigt werden, indem jeder Skandal rücksichtslos ans Licht der öffentlichen Kritik gezogen wird. Geschrieben steht es und gedruckt ist es — wie aber würde der „Kölnische“, wenn nach diesem Rezept a ich nur acht Tage lang gewirksam wäre, wenn dann ein Skandal sich an den andern reiht, eine Affäre die andre ablöst, wie die rheinische Wetterfahne schon am dritten Tage zu den Spitzen der Autorität laufen und beschwörend knarren: verurteilt, beschönigt, beschwichtigt, geht nicht zu, wo etwas faul ist, beseitigt mit fester Hand rücksichtslos die Freiheit des Wortes, die Freiheit der ziellosen Presse, die uns Stützen der Gesellschaft zu Boden wirft und der Sozialdemokratie die Massen zutreibt!

Das wäre das Ende des Anfangs. Die bürgerliche Gesellschaft kann nur bei geschlossenen Türen und verhängten Fenstern ihr Erziehen treiben. Der Zutritt des Lichts und der frischen Luft muß peinlich vermieden werden. Nur im muffigen Dunkel wächst der Schwamm.

Das weiß die „Köln. Zig.“. Wenn sie so tut, als ob sie in einer ständigen Minute bergesien, so deshalb, weil ihr bekannt ist, daß ihre papierne Aufforderung nach rücksichtsloser Anstrengung nirgends befolgt wird. Die autoritären Figuren lächeln und verlassen sich auf die „Köln. Zeitung“, auf daß sie nach wie vor das Ihre tun wird, um zu vertuschen, zu beschwichtigen, um rücksichtslos jeden freien Lufthauch abzuwehren.

Die Türen geschlossen, die Fenster verhängt! Die Achtung vor der Autorität gedeiht nur in finsternen, muffigen Räumen! —

## Deutschland.

\* Berlin, 9. Dezember. Obiges wird geschrieben. Die wahrscheinliche Aufhebung der Vorlegung der Handelsverträge hat darin ihren Grund, daß unterdrückte auf den Handelsvertrag bezügliche Mitteilungen aus Österreich-Ungarn hier eingegangen sind, die zunächst geprüft werden müssen, und die möglicherweise zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen führen können. Eine Verhinderung der Vorlegung erscheint um so unbedenklicher als die parlamentarische Lage ja doch nicht gestatten würde, noch in diesem Jahre in eine Verhandlung einzutreten.

— Die der „S. S. Zig.“ aus parlamentarischen Kreisen gemeldet wird, ist im Schutze der Regierung hinsichtlich der Plan einer Reichsvermögenssteuer in Erwägung genommen worden. Als bemerkenswert hat es — wie hinzugefügt wird — gelten, daß man im Zentrum früher als irgend jemand davon unterrichtet war und daß begünstigte Kreise nichts Bemerkenswertes ist.

— Der Abg. Eugen Richter ist seit längerer Zeit krank. Über seinen Zustand wird berichtet, daß sich an seinen Tagen eine erhebliche Besserung eingestellt hat. Die nächste Jahresversammlung der Reichstagsfraktion wird am 15. d. M. in Berlin stattfinden. In der Sitzung wird die Tagesordnung der Reichstagsfraktion für das nächste Jahr festgestellt. Ein Augenleiden nötigt ihn dagegen, gegen bei möglicher Erkrankung zu Hause zu bleiben.

— Die in Erwägung war, wolle unter Genossen die Reichstagsfraktion in Schwaben aufrichten. Es ist aber die Abweisung der Reichstagsfraktion in der Sitzung zurückgewiesen worden.

\* Detmold, 8. Dezember. Die Landtags-Entscheidungen sind auf die Tage vom 14. bis 19. Dezember angelegt worden. Betelligt sind 4 Sozialdemokraten gegen 4 Liberale und 2 Liberale unter sich.

\* Dresden, 8. Dezember. Die jüngste Nummer des „Stimpfleins“ ist hier konfiszieren worden, und zwar wegen des Titelbildes, das die frühere Kronprinzessin darstellt, wie sie vor dem Dresdener Königsschloß im Schnee stehend um Einlaß steht, und das die Ueberchrift trägt: „Verge Stunden einer hohen Frau.“ — Wegen Majestätsbeleidigung und schweren Rückfalldiebstahls ist, nach der Chemnitzer „Vollst.“, in Dresden vom Kriegesgericht der Soldat 2. Klasse Schelze, ein vielfach vorbestrafter Mensch zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Zivile Beobachter zweifeln daran, daß er geistig normal ist.

## Ungarn.

In die Stadtvertretung von Komor wurden 16 Sozialisten als Repräsentanten gewählt. Es wurden insgesamt 1500 Stimmen für die Sozialisten abgegeben. Es ist dies der erste Fall in Ungarn, daß in eine Stadtvertretung sozialistische Vertreter gewählt wurden.

## Frankreich.

Der Abg. Sybeton, der den tödlichen Angriff auf den früheren Kriegsminister Andree vollführte, ist am Donnerstag nachmittag in seiner Wohnung von Gajen, die seinem Gasofen entstanten, erstickt aufgefunden. Freitag sollte vor dem Schwurgericht der wegen seines Ueberfalls anhängige Prozeß beginnen. Gestern nachmittag war die Frist von 30 Tagen abgelaufen, für die er wegen jenes Angriffs von der Kammer ausgeschlossen worden war. Man erwartete allgemein sein Erscheinen; statt dessen traf die Todesnachricht ein. Ob ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Die Nationalisten haben in der Kammer Sitzung vom Donnerstag ihren Ansturm auf das Kabinett wegen der geheimen Lizenzen wiederholt. Combes blieb nur mit zwei Stimmen Mehrheit Sieger. Am Freitag soll die Debatte fortgesetzt werden.

## Rußland.

In Petersburg hat eine von Vertretern der Intelligenz beschlossene Versammlung stattgefunden, welche die Notwendigkeit einer Vertreibung des Volkes in der Regierung und die Einberufung einer konstituierenden Versammlung bei gleichzeitiger allgemeiner Amnestie betonte. Die in diesem Sinne gefasste Resolution der Versammlung trägt 600 Unterschriften, solche von Professoren, Schriftstellern, Lehrern, Rechtsanwältinnen, Ärzten, Ingenieuren, Künstlern u. a.

Die Adelsmarschälle aller russischen Provinzen wurden kürzlich vom Kaiser von Moskau, Fürst Trubezkoi, nach Moskau geladen, um die Lage zu besprechen und ihre Ergebnisse abzugeben an den Zaren zu beschließen. Nach langer, lebhafter Debatte, in der es an reichlicher Kritik des gegenwärtigen Regimes und seiner Früchte nicht fehlte, weigerte sich die Versammlung der russischen Adelleute mit großer Mehrheit, die Ergebnisse abzugeben an den Zaren zu unterzeichnen, und beschloß, anstatt dessen eine Denkschrift aufzusetzen, welche eine alle Klassen Russlands betreffende Körperhaftigkeit als die einzige Veranlassung verlangte, die geeignet sei, brauchbare Mittel gegen die herrschenden furchtbaren Mißstände zu finden. Im Entwurf dieses Schriftstückes wird jetzt nach einer Londoner Blatt gearbeitet.

## Der russisch-japanische Krieg.

### Die russische Flotte zusammengebrochen.

Aus Tokio wird über die Belagerung Port Arthur's gemeldet: Eine Meldung des Kommandierenden der geländerten Schiffsgeheule von Donnerstag nachmittag 2 1/2 Uhr besagt, heute um 12 1/2 Uhr wurde es gewiß, daß der „Pereswaja“ gesunken ist; er befindet sich in der gleichen Lage wie die „Kallada“. Die „Kallada“ beginnt sich nach Nordwest zu neigen; wir richten ein heftiges Feuer auf sie. Der über eingegangene Bericht besagt: Von der „Kohjeda“ ist der mittlere Schornstein schwer beschädigt; das Schiff ist bis zum Gewand unter Wasser. Von dem „Pereswaja“ steht das Oberdeck unter Wasser. „Retonion“ zeigt sich schwer über. Das Oberdeck ist nahezu ganz unter der Wasserfläche. Die „Kallada“, die zwischen dem „Retonion“ und dem „Amur“ liegt, ist nicht deutlich zu sehen, doch ist ein leises Sinken des Hinterendes wahrzunehmen; der genaue Umfang der Beschädigung ist nicht festzustellen. Dem „Sajan“ brennt jetzt das Vorderdeck. Die „Sowosopol“ liegt ancheinend im Osten des Hafens längs des großen Strands. Es ist nur der Mast und der Oberbau sichtbar, der Rest wird ganz von einem Eisberg verdeckt. Das Feuer der Artilleriegeschütze richtet sich hauptsächlich auf die Schiffe „Kallada“, „Sajan“ und „Sowosopol“.

### Letzte Nachrichten.

\* Petersburg, 9. Dezember. Der obere Senat hat die Aufhebung des britischen Gerichts in Moskau beschlossen; dasselbe wird Anfangs Januar nach Japan abgehen.

\* London, 9. Dezember. Nach einer Depesche aus Tokio sind bei dem Kaiser von Japan die Reichstagsmitglieder „Sowosopol“ und der Kaiser „Sajan“ durch das japanische Feuer zerstört worden. Die Flotte ist jetzt vollkommen vernichtet.

\* Berlin, 9. Dezember. Der Reichstag hat heute die Resolutionen des Reichstages angenommen, welche die Reichstagsfraktion in Schwaben aufrichten soll. Die Resolutionen sind: 1. Die Reichstagsfraktion in Schwaben soll als Reichstagsfraktion anerkannt werden. 2. Die Reichstagsfraktion in Schwaben soll die Rechte der Reichstagsfraktion in Schwaben erhalten. 3. Die Reichstagsfraktion in Schwaben soll die Rechte der Reichstagsfraktion in Schwaben erhalten.

\* Wien, 9. Dezember. Der Reichstag hat heute die Resolutionen des Reichstages angenommen, welche die Reichstagsfraktion in Schwaben aufrichten soll. Die Resolutionen sind: 1. Die Reichstagsfraktion in Schwaben soll als Reichstagsfraktion anerkannt werden. 2. Die Reichstagsfraktion in Schwaben soll die Rechte der Reichstagsfraktion in Schwaben erhalten. 3. Die Reichstagsfraktion in Schwaben soll die Rechte der Reichstagsfraktion in Schwaben erhalten.

\* London, 9. Dezember. Der Reichstag hat heute die Resolutionen des Reichstages angenommen, welche die Reichstagsfraktion in Schwaben aufrichten soll. Die Resolutionen sind: 1. Die Reichstagsfraktion in Schwaben soll als Reichstagsfraktion anerkannt werden. 2. Die Reichstagsfraktion in Schwaben soll die Rechte der Reichstagsfraktion in Schwaben erhalten. 3. Die Reichstagsfraktion in Schwaben soll die Rechte der Reichstagsfraktion in Schwaben erhalten.

Schritt langen Stud Graben wurden 200 tote und verwundete Russen gefunden. Die Leichen waren durch das in Bombenmantel eingeschlossene Dynamit entsetzlich verstümmelt. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. Dezember 1904.

### Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Sitzung vom 8. Dezember 1904.

In Abwesenheit des Vorsitzenden Gen. Wetthe eröffnet Gen. Gaupe die Sitzung um 8 1/2 Uhr. Nicht vertreten sind die Glasarbeiter, Glaser, Stukkateure, Tapezierer, Musiker, Grabeure und Mühlenarbeiter. Das Protokoll wird nach Verlesung durch Gen. Königstedt genehmigt. Der Gewerkschaftssekretär Weims teilt mit, daß die Organisation der Bau- und Erdarbeiter sich dem Kartell angeschlossen hat. Der Anschluß der Bergarbeiter, die sich jetzt eine neue Organisation geschaffen haben, steht bevor. Weims hofft, daß die letzte noch fernstehende Organisation, die der Maurer, ihren isolierten Standpunkt aufgeben und sich ebenfalls bald anschließen möge. Vom Gewerkschaftskartell in Galberstadt ist ein Schreiben eingegangen, worin um eine außerordentliche Unterstützung für die dort ausgefertigten Tabakarbeiter ersucht wird. Weims wünscht, daß diesem Gesuch Folge gegeben wird. Dasselbe wird ohne Debatte genehmigt. Einer Anregung des Gewerkschaftssekretärs, für den kommenden Winter einen Zehner von Vorträgen über das Gewerkschaftswesen zu veranstalten, zu denen Genosse August Müller als Referat übernommen hat, wird stattgegeben. Von verschiedenen Seiten wird lebhaft moniert, daß die gedruckten Abrechnungen noch nicht in die Hände der Delegierten gelangt sind. Der Kassierer Gen. Königstedt bedauert dies ebenfalls, die Schuld liege aber an dem abwesenden Gen. Wetthe, der die Ausfertigung des Drucks übernommen habe. Der Vorstand wird beauftragt, künftig einer derartigen Vernachlässigung vorzubeugen. Gen. Weims berichtet alsdann über

### Die projektierte Konferenz der Gewerkschaftskartelle der Provinz Sachsen und Anhalt.

Weims führt aus: Die vorjährige Konferenz in Halle hat außerordentlich fruchtbringend, besonders für die Kartelle in kleineren Orten, gewirkt. In fast allen Orten sind Arbeiterführerkommissionen gebildet, die zum Teil eine segensreiche Tätigkeit entfaltet haben. Eine Gelegenheit zu einer gründlichen Aussprache muß schon um deswillen stattfinden, um einen Ueberblick über die in diesem Jahre stattgehabten Wahlen zu den Verwaltungskörperschaften der Alters- und Invalidenversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zu gewinnen. Das Eisen muß eben geschmiebet werden, so lange es heiß ist. Es muß auch noch gepriest werden, ob das Vorgehen des Zentral-Arbeitersekretariats das richtige war. Redner erörtert dann die Schwierigkeiten, mit denen die Wahlen zu den unteren Verwaltungsbehörden und zu dem Ausschuss der Versicherungsanstalt verknüpft gewesen sind. Als Zeitpunkt für die Konferenz ist der letzte Sonntag im Januar vorgesehen. Die Delegierten können in einer späteren Versammlung gewählt werden.

Nachdem die Genossen Gaupe und Müller sich zustimmend zu der Konferenz geäußert, wird die Abhaltung derselben beschlossen.

Es folgt eine

### Besprechung über die Errichtung eines Arbeitersekretariats.

Gen. Gaupe leitet dieselbe ein, indem er mittelst, daß die Aufnahmeverteilung im Gewerkschaftssekretariat einen derartigen Umfang angenommen habe, daß eine Person dieselbe nicht mehr bewältigen könne. Es sei deshalb die Umwandlung des Gewerkschaftssekretariats in ein Arbeitersekretariat bei Anstellung eines weiteren Beamten ins Auge gefaßt worden. Mit dem Wachstum der Gewerkschaften erweiterte sich naturgemäß das Arbeitsfeld des Sekretärs. Da die Anstellung einer Hilfskraft unabweisbar geworden, sei es schon besser, man schaffe etwas Ganzes, indem man ein Arbeitersekretariat als dauernde Einrichtung ins Leben rufe.

Gen. Weims gibt hierauf eine eingehende Schilderung über die bis jetzt im Sekretariat ausgeführten Arbeiten. Es sei ihm absolut nicht mehr möglich, allen an ihn herantretenden Anforderungen so gerecht zu werden, wie er es gern möchte. Im Jahre 1902 als das Gewerkschaftssekretariat gegründet wurde, waren 37 Organisationen mit und 730 Mitgliedern dem Kartell angeschlossen. 16 Organisationen mit circa 1800 Mitgliedern standen noch abseits. Jetzt gehören 48 Organisationen mit 12 650 Mitgliedern dem Kartell an. Diese Zahlen nehmen ständig zu, wozu das Sekretariat ein gut Teil mit beigetragen habe. Durch die Mehrarbeit bei Erteilung von Auskünften blieben eine ganze Anzahl von Arbeiten, die in sozialpolitischer Beziehung einen nicht zu unterschätzenden Wert hätten, liegen. Im ersten Jahre seien durchschnittlich pro Tag 3 Auskünfte erteilt. Im Jahre 1903 waren es schon 7,6 und im Jahre 1904 11,5. Wenn man bedenke, daß er noch neben diesen und einer Reihe von andern Arbeiten täglich 300 Versammlungen im Jahre abhalte resp. bewohne, müsse jedem ein Verdenkung dieses unhaltbaren Zustandes als Notwendigkeit erscheinen. Redner glaubt, daß 30 Pf. pro Jahr und Mitglied ausreichen würden, um ein Arbeitersekretariat lebensfähig zu erhalten. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Errichtung eines kommunalen Auskunftsbezirks sei es Pflicht der Magdeburger organisierten Arbeiter alle an die Verwirklichung dieses Planes zu setzen.

Die Genossen Kunze (Metallarbeiter) und Gähler (Fabrikarbeiter) hegen Bedenken gegen die Errichtung und weisen auf die Schwierigkeiten hin, die durch eine weitere Belastung der Arbeiter entstehen werden.

Genosse August Müller (Redakteur) spricht sein Bedauern darüber aus, daß von den beiden Vordemern so Kleinliche Gesichtspunkte ins Feld geführt werden. Das was in 40 Städten Deutschlands möglich gewesen ist, muß auch in Magdeburg durchgeführt werden. Es gibt kein Institut, für das den Arbeitern die Agitation so leicht gemacht sei, als für die Errichtung eines Arbeitersekretariats, denn hier könne man den Vorteil ziffermäßig nachweisen. Nachdem Redner sich über die Aufbringung der Mittel und über die Anbahnung der Aufnahmeverteilung verbreitet, sowie die Wichtigkeit eines derartigen Sekretariats in sozialpolitischer Beziehung nochmals betont, erucht er, die Anwesenden, sich im Prinzip mit der Errichtung eines Arbeitersekretariats einverstanden erklären zu lassen.

Gen. Koch (Metallarbeiter) beantragt Schluß der Diskussion, da in den einzelnen Gewerkschaften erst über das Projekt diskutiert werden müsse. Der Antrag wird angenommen, ebenso folgender Antrag des Genossen Weims:

Der Sekretär wird beauftragt, den Gewerkschaften eine Vorlage zur Beschlußfassung zu unterbreiten, monach zunächst bald ein Arbeitersekretariat dem Gewerkschaftssekretariat angeschlossen werden soll. Das Arbeitersekretariat soll durch einen Beitrag von 30 Pf. pro Jahr und Mitglied erhalten werden.

Genosse Berling (Metallarbeiter) gibt die Erklärung ab, daß die anwesenden Metallarbeiter sich der Abstimmung über diesen letzten Antrag aus bestimmten Gründen enthalten haben.

### Stenografische Angelegenheit

wird nach langer Debatte beschlossen, die vom Vorstand verlangte Stenografierung in den sämtlichen Gewerkschaften vorzunehmen. Nachdem Genosse Hed (Schneider) im Auftrag seiner Gewerkschaft dem Kartellvorstand anbegehrt, die Frage des Generalrats im Kartell zu erörtern, wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

— Wahlhilfe in Jerichow. 50 Genossen werden am Sonntag den 11. d. M. zur Flugblattverbreitung in Gommern und Umgebung getraut. Die Genossen, die sich daran beteiligen wollen,

## Zur Reichstagsnachwahl im Kreise Jerichow 1 und 2.

Die Stichwahl zwischen dem Genossen Volz und dem Freisinnmann Werken findet am Freitag den 16. d. M. statt.

### Preßstimmen.

Der Ausfall der Wahl wird in der bürgerlichen Presse eingehend besprochen, wobei natürlich die freisinnige Presse in Jubeltöne ausbricht, während die nationalliberale Presse nur in gedämpften Tönen ihrer Freude darüber Ausdruck gibt, daß der „Liberalismus“ mit der Sozialdemokratie in der engeren Wahl um das Mandat ringen muß. Die konservative und antisemitische Presse ist natürlich weniger entzückt von dem Wahlausfall. Daß auch bei ihr der Stimmrückgang der Sozialdemokratie große Freude hervorgerufen hat, ist selbstverständlich. Aber diese Freude wird sehr gedämpft durch die Verdrängung des konservativen Kandidaten aus der Stichwahl. Die „Deutsche Tageszeitung“ nannte gestern das Wahlergebnis eine Schmach, ohne zu sagen für wen. Heute bindet sie sich hauptsächlich die Nationalliberalen vor. Sie schreibt:

„Die antisemitische Sonderkandidatur hat den Erfolg gehabt, daß der Kreis voraussichtlich durch einen jüdischen und nicht durch einen konservativen, der in seinen wirtschaftlichen und auch sonstigen Anschauungen den Antisemiten recht nahe stand. Ob ihnen ein Erfolg dieser Art besondere Befriedigung bereiten werde, daran möchten wir zweifeln. Bei den Nationalliberalen liegt die Sache anders. Nach Äußerungen der nationalliberalen Presse scheinen sie mit dem Erfolge ihrer Sonderkandidatur d. h. dem wahrscheinlichen Siege des freisinnigen Kandidaten, zufrieden zu sein. Darüber können wir mit ihnen nicht rechten. Nur das sei hervorzuheben, daß dieser Erfolg an sich bei der geradezu fieberhaften Agitation, die für ihren Kandidaten entwickelt wurde, doch recht kläglich erscheint. Die Konservativen werden aber nicht umhin können, aus den Jerichower Erfahrungen die nahe liegenden Lehren zu entnehmen und die selbstverständlichen Schlüsse zu ziehen. Sie haben in Jerichow den Dank für die Selbstenttarnung verdient, die sie in Frankfurt a. O. geküßt hatten. Trotz dieser Selbstlosigkeit dort, und obwohl sie im unbekanntesten Verhältnisse waren, wurde ihnen doch der Erfolg durch eine nationalliberale Sonderkandidatur genommen. Es würde kaum verständig sein, wenn sie sich nochmals dazu hergeben wollten, den nationalliberalen Parteinteressen irgendwo und irgendwie als Vorspann zu dienen oder Gefolgschaft zu leisten. Sollten die Konservativen aus den Vorgängen in Jerichow wirklich und nachhaltig lernen, so hätte die Reichstagswahl, deren Ergebnis an sich tief bedauerlich ist, wenigstens eine wohlthätige Folge.“

Es ist merkwürdig, daß die Antisemiten, die es doch vor allem durch ihre Kandidatur verschuldet, daß Brauchitsch aus der Stichwahl gedrängt wurde, von dem Agrarierblatt so gelinde getadelt werden, während es auf die Nationalliberalen die ganze Schale seines Hornes entläßt. Man sieht daraus aber, wie sehr sich die Konservativen in die Vorstellung hineingelegt haben, daß die Nationalliberalen ihnen unter allen Umständen Heeresfolge zu leisten hätten; eine Auffassung, die ja auch nach dem Verhalten der Konservativen vollauf berechtigt ist.

Auch die „Post“, das freikonservative Organ, ist tief betrübt. Sie klagt:

„Die Zahlenverhältnisse bei der vorigen Wahl predigten aufs offenkundigste die Gefahr eines Ausfalls der nationalen Parteien gegenüber dem Freisinn und der Sozialdemokratie im Falle der Kräftezersplitterung. Mit Rücksicht darauf hätten die Antisemiten sowohl wie die Nationalliberalen ihre Parteivorteile hinter den Augen für das Vaterland zurückstellen sollen, um so mehr, als es sich im Reichstag jetzt um eine neue Heeresvorlage handelt, weiterhin die Handelsverträge auf Grund des schwer erträmpelten Jollitaris zur Entscheidung im Parlament kommen und in der Gegenwart, wo bei der von mancherlei Spannungen erfüllten internationalen Lage unvorhergesehene Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind, die Stärkung der nationalen Kräfte im Reichstag überhaupt im höchsten Maße wünschenswert ist. Dennoch boten hier Parteien, welche sich sonst stolz ihrer nationalen Gesinnung rühmen, die Hand dazu, dem Freisinn in den Sattel zu helfen, eine Schmach, die schon aus Riecht für das Andenken an den leider so früh verstorbenen verdienstvollen Vertreter des Kreises während der letzten elf Jahre, den Sohn unrespektvoll untergeordneten ärmlichen Kaulers, hätte vermieden werden sollen.“

Die „Konservative Korrespondenz“ wendet sich gleichfalls gegen die Nationalliberalen, von denen sie schreibt, daß sie hier, wie so oft schon, in ihren Illusionen, eine starke Wählermasse hinter sich zu haben, enttäuscht worden sind; aber dadurch haben sie sich nicht abhalten lassen, immer wieder mit ihren unbegründeten Ansprüchen aufzutreten. In Jerichow haben sie sich nun wieder eine starke Blamage geholt und haben — vielleicht nicht ganz absichtslos — dazu beigetragen, daß der konservative Kandidat aus der Stichwahl ausgehalten wurde. Das ist der Dank der Nationalliberalen für Frankfurt a. O.; — aber auch eine Mahnung an die Konservativen, von derartigen Liebesbeweisen gegen den Nationalliberalismus grundsätzlich die Finger zu lassen.

In dieselbe Kerbe haut der frumbe „Reichsbote“. Er weist darauf hin, daß die Wahl Wüfings in Schwerin-Wismar angefochten werden soll, und erklärt, daß sich nach den Erfahrungen, welche die Konservativen in Jerichow mit den Nationalliberalen gemacht haben, das Bild für Herrn Wüfung im Falle der Kästigung seiner Wahl wahrscheinlich anders gestalten werde. „Wenn die Nationalliberalen es nicht anders wollen, so müssen die Konservativen sie bei den Wahlen kurz nehmen.“ Schließlich wird etwas verblümt angedeutet, daß die Konservativen in der Stichwahl dem Sozialdemo-

kraten zum Siege verhelfen sollten. Für ein frommes, königstreu, staatserkundendes Blatt ist das schon alles mögliche. Immerhin werden unsre Genossen im Kreise gut daran tun, sich nicht auf die konservative Wahlhilfe zu verlassen, sondern auf die eigene Kraft. Sicherlich wird mehr Anklang die Parole des „Reichsboten“ eine Aufforderung der „Berliner Neuesten Nachrichten“ finden, in der Stichwahl den Freisinnigen mit allen Kräften zu unterstützen.

Bei den Nationalliberalen und zahlreichen Konservativen ist das wohl selbstverständlich. Ob auch bei den Antisemiten, darf man aber noch bezweifeln im Hinblick auf die weitenden Auseinandersetzungen zwischen Freisinnigen und Antisemiten in den letzten Tagen, die selbst zu gegenseitigen Klagen führten. Die Sozialdemokratie darf ihre Hoffnungen natürlich nicht auf eine Stimmhaltung der Antisemiten und einiger Bauernbündler setzen. Es sind noch 9000 Rezerben im Kreise vorhanden, auf die gewirkt werden muß, um den Wahlkampf mit Erfolg zu beenden.

### Flugblattverbreitung.

Am Sonntag wird ein Flugblatt im Kreise verbreitet, das die Stichwahlsituation beleuchtet. Die Genossen allerorts werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Die Genossen von Burg erhalten ihr Material und die Touren am Sonnabend abend von 5 1/2 Uhr ab bei Fesse, Holzstraße 2.

In Genthin-Altentplathow haben sich die Genossen am Sonnabend abend 8 Uhr bei Teichner in Altentplathow einzufinden.

## Provinz und Umgegend.

### Zur Reichstagsnachwahl in Calbe-Mecherleben. Parteigenossen!

Am 14. Dezember beginnt überall die Auslegung der Wählerlisten und dauert bis 21. Dezember. Wir wiederholen nochmals, daß der erste Akt der Wahlhandlung darin besteht, sich von der Eintragung in der Wählerliste zu überzeugen. Wer nicht eingetragen ist, darf nicht wählen, und etwaige Reklamationen müssen spätestens am 21. Dezember, vor Schluß der festgesetzten Bureauzeit erfolgen. Wer das Einsehen der Wählerliste veräumt, wer deshalb um sein Wahlrecht kommt, ladet eine schwere Schuld auf sich.

Auch in den Landgemeinden ist das Einsehen der Wählerliste durchaus notwendig. Jedermann hat das Recht, selbst die Liste nachzusehen. Wer absolut keine Zeit hat, lasse es durch einen guten Freund besorgen, aber rechtzeitig, damit er, wenn es nötig ist, seine nachträgliche Eintragung bewirken kann. Dazu muß man selbst nach dem Bureau gehen, und zwar spätestens am 21. Dezember.

### Mit Parteigrüß!

### Das sozialdemokratische Reichstagswahlkomitee des Wahlkreises Calbe-Mecherleben.

**Rein-Otterleben, 8. Dezember. (Versammlung.)** Sonnabend den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet die Mittglieber-Versammlung des sozialdemokratischen Vereins im Schützlichen Lokale statt. Pflicht aller Parteigenossen ist es, in der Versammlung zu erscheinen, da die Tagesordnung eine ziemlich reichhaltige ist.

**Galberstadt, 7. Dezember. (Verhaftung.)** Wegen Verachtens des Kindesmordes wurde gestern nach der „Galberst. Ztg.“ die in einem hiesigen Geschäft als Verkäuferin tätige ledige S. verhaftet; sie soll die Mutter des vor einiger Zeit am Marktstichhof vor dem Breitenort tot aufgefundenen Kindes sein. Mit der Verhaftung hängt der Selbstmord der Mutter der S. zusammen, über den wir bereits berichteten.

**Salze, 7. Dezember. (Ein Schulidyll.)** In dem Nachbarstädtchen Schafstädt hatte sich nach dem Tode der Lehrerin Fräulein Fischer das Gerücht verbreitet, Schullehrer Schurr habe mit dem Fräulein intim verkehrt und das Fräulein habe den Tod im Wasser nur gesucht, weil es sich Mutter gefühlt habe. Einmal Tages war Lehrer Löber mit dem Rektor in Wormwehl geraten, weil letzterer über ein andres Fräulein eine abfällige Bemerkung gemacht hatte. Der Rektor erklärte dem Lehrer: „Ich habe schon andre gehabt und werde auch Sie duden.“ Der Lehrer entgegnete dann, daß über den Rektor viel erzählt werde, und teilte dem Rektor auf Weisungen das über ihn und Fräulein Fischer verbreitete Gerücht mit. Der Rektor sagte und erzielte damit, daß der Lehrer vom Schöffengericht in Schafstädt wegen Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Als der angeklagte Lehrer darauf hinwies, daß auch er einmal gesehen habe, wie der Herr Rektor die Lehrerin Fischer auf der Treppe im Schulgebäude heftig umarmt habe, erklärte der Rektor, jene Umarmung sei unmöglich aus Liebe gewesen und könnte höchstens ein Ausdruck des Wohlwollens gewesen sein. Zugabe wurde von dem Rektor, daß er Fräulein Fischer abends häufig nach Hause begleitet habe; mit dem Fräulein intim verkehrt zu haben, stellte er aber in Abrede. Die hiesige Strafkammer sprach den Lehrer auf eingelegte Berufung frei, da eine beleidigende Absicht nicht erwiesen sei.

**Ostherleben, 9. Dezember. (Sozialdemokratisches Gift.)** Obwohl wir uns fast mitten im Dezember befinden, scheint in der Redaktionskammer der hier erscheinenden „Vobzeitung“ eine Hitze zu herrschen, wie man sie gemeinhin nur in den Hundstagen zu beobachten Gelegenheit hat. Anders ist nämlich der Ausfall, den der Redakteur des genannten Blattes gegen die Gefangenen der in Magdeburg-Kleist beliebten sonntäglichen Kinderunterhaltungen unternommen hat, nicht zu erklären. Der Herr erklärt das Singen des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht!“ (allerdings mit einem andern Text) als sozialdemokratisches Gift und dito Geharbeit. Er meint weiter, es sei bodenlos gemein, den Kindern gerade zum Weihnachtsest (sollen die Kinder das Lied vielleicht zu Pfingsten singen? Am d. Red.) ein derartiges Lied beizubringen. Der Herr mag sich trösten, denn was dem einen sein Uhl, ist dem andern sein Nachigall. Was uns resp. unsern Kindern gefällt braucht doch nicht dem Redakteur der „Vobzeitung“ zu gefallen. Im übrigen danken wir dem Gewaltigen der „Vobzeitung“, daß er durch den Abdruck des Liedes für dessen weiteste Verbreitung Sorge getragen hat.

**Ostherleben, 8. Dezember. (Versammlung des Klubs.)** Sonnabend den 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet eine Wahlvereins-Versammlung bei R. Enecke statt. Die Tagesordnung enthält sehr wichtige Punkte: Rechnungslegung, preußischer Parteitag, Berichtserstattung unserer Vertreter vom Stadtparlament, Kenntnisnahme von den Erfolgen unserer diesjährigen Kalenderverbreitung usw. Der Wichtigkeit halber ist das Erscheinen der Parteigenossen notwendig und rechnen wir daher auch auf zahlreichen Besuch.

**Quedlinburg, 7. Dezember. (Versammlung des Klubs.)** Eine gut besuchte Volksversammlung fand am 3. Dezember im Restaurant „Vorwärts“ statt. Reichstagsabgeordneter Schöpflin sprach über „Politische Zeit- und Streitfragen“. In seinem 1 1/2 stündigen Vortrag wies Redner zunächst auf die Gefährdung des Reichstagswahlrechts hin. Die Tatsache, daß alle bisherigen Handlungen der bürgerlichen Parteien zur Verstärkung der Sozialdemokratie führten, diese aber ihren Höhepunkt noch gar nicht einmal erreicht, geschweige denn zu erreichen habe, dränge unsre Gegner zu Wahlrechtsverschlechterungen. Diese Verschlechterungen werden so gründlich vorgenommen werden, daß es uns dann nur in günstigen Fällen gelingen könnte, hier und da einen Sozialdemokraten in den Reichstag zu entsenden. Zur Frage der Handelsverträge bemerkt der Redner, daß es Poladovsky während seines vierwöchigen Aufenthalts in Oesterreich nicht gelungen ist, mit dem kaiserlichen Oesterreich den neuen Handelsvertrag abzuschließen, den Schaden der daraus entsteht trägt unsre Industrie. Uebergehend zur Militärfrage weist Reichstagsabgeordneter Schöpflin an einigen Beispielen nach, wie es die Militärbehörde trifft, auf Umwegen ihre Forderungen durchzusetzen; daßselbe treffe auch bei der Marine zu. Nachdem noch kolonialpolitisch, Justiz sowie die in letzter Zeit gefällten Militärgerichtsurlaube und das Vereinsgesetz einer wohlverdienten Kritik unterzogen worden waren, endete Redner seinen allgemein verständlichen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Hierauf forderte der Vertrauensmann diejenigen Anwesenden, die dem Volksverein noch nicht beigetreten und noch nicht Beier der „Volksstimme“ sind, auf, das Verbumte heute abend nachzuholen. In seinem Schlusswort wies Redner, die Aufforderungen des Vertrauensmannes zu beherzigen, was zur Folge hatte, daß 50 Versammlungsbesucher dem Volksverein beitraten.

## Gerichts-Zeitung.

### Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 8. Dezember 1904.

**Ein Sittlichkeits-Verbrecher.** In nichtöffentlicher Sitzung wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt gegen den Rufführer Karl Henschelmann aus Urhufstadt im Posenischen, zuletzt in Gracon wohnhaft. Der 1876 geborene Angeklagte ist wegen Diebstahls und Körperverletzung verurteilt, seit 1900 verheiratet und Vater von vier Kindern. Am 25. September d. J., abends, kam ein in Seyrothsberge dienendes junges Mädchen von einem Ausflug nach Magdeburg zurück. In der Nähe des Bahnhofsüberganges schloß sich ihm der Angeklagte an und plauderte mit ihm. Plötzlich stieß er die Mädchen hinunter, folgte ihr und versuchte es zu vergewaltigen. Als es um Hilfe schrie, zog er sein Messer und drohte, er werde es todtmachen, wenn es ihm nicht zu Willen wäre. Es blieb aber bei dem Versuch, da ein Stadthaber das Geschrei gehört hatte und dem Mädchen zu Hilfe kam. Dem Wahrpruch der Geschworenen gemäß lautete das Urteil des Gerichtshofs auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

### Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 8. Dezember 1904.

**Rupperei.** In nichtöffentlicher Sitzung wurde die verurteilte Restaurateur Wilhelmine Dadeke, geborne Plombeck zu Aken wegen Rupperei zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

**Freigeisprachen.** Der Bäckermeister Gottfried Becker hier, geboren 1864, wurde von der Anklage der Nötigung freigesprochen.

**Eine Freisprechung.** Wegen Beleidigung des Amtsbrotstellers wurde die Gastwirtin Witwe Minna Bergott zu Güterglück, geboren 1872, vom Schöffengericht in Gommern am 3. November d. J. mit 20 Mark Geldstrafe belegt. Die Berufungskammer billigte der Angeklagten den Schutz des § 193 St.-G.-B. zu, hob deshalb das erste Urteil auf und sprach sie frei.

**Unterjochung.** Die verheiratete Anna Witski geborne Ost o. Pommern erhielt vom Schöffengericht am 28. September d. J. wegen Unterjochung 1 Woche Gefängnis. Ihre Berufung wurde verworfen.

**Rückfallbetrug.** Die Näherin Agnes Köchy geb. Sommer, geboren 1872, und die ledige Marie Sommer, geboren 1884, aus Bernburg, sollen sich in den Jahren 1902 und 1903 gemeinschaftlich fortgesetzt von dem Kaufmann Lemke in Calbe a. S. Waren auf Kredit erwirtschaftet haben. Die Angeklagte Köchy wurde wegen Rückfallbetrugs zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt; die Sommer wurde freigesprochen.

**Wegen gemeinschaftlicher bzw. gefährlicher Körperverletzung** erkannte das Schöffengericht am 24. Oktober d. J. gegen den Heizer August Abel, den Fleischer Otto Abel und den Arbeiter Wilhelm Kersten hier auf je 40 Mark Geldstrafe zu 3 Wochen Gefängnis, gegen den Fellenhauer Friedrich Nohe hier auf 3 Wochen Gefängnis. Der Vorfall ereignete sich am 17. April d. J. in einem Tanzsaal zu Lemsdorf. Abhandelt wurde der Arbeiter Paulowitsch. Die von den Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen, die Geldstrafe des Kersten jedoch auf 20 Mark ev. 4 Tage Gefängnis ermäßigt.

**Ein Unverbesserlicher.** Der vielfach bestrafte Agent Paul Kreyher hier, geboren 1849, und der ebenfalls vorbestrafte Zigarrenmacher Franz Sasse hier, geboren 1862, sollen sich am 6. September d. J. gemeinschaftlich aus dem Geschäft von Otto Jäger unter Vorwegnahme falscher Tatsachen 1000 Stück Zigarren zum Preise von 29 Mark erschwindelt, Zahlung nicht geleistet und den Verkaufserlös geteilt haben. Die Angeklagten wurden schuldig befunden und erhielten wegen Betrugs: Kreyher 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Sasse 4 Monate Gefängnis.

**Wegen Diebstahls** wurde der Arbeiter Ignaz Wednared zu Langenweddingen, geboren 1879, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Marktberichte.

**Magdeburg, 8. Dezember. (Mittliche Notierungen.)** Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer, gut 168—171, mittel 160—165, gering 155 — do. Kolben, Sommer, gut 178—184, do. Raufg. gut 161—167, do. ausländischer gut 180—195. Roggen inländischer gut 138—142, mittel 131—136, gering 125 — Werke hiesige Schevaliers gut 170—180, mittel 165—169, Landgerste gut 160—170, mittel 153—158, Wintergerste gut —, ansl. Futtergerste 122 bis 124. — Hafer inländischer, gut 145—150, mittel 138—144. Rais, runder gut 122—124, amerikanischer bunter gut 132—135. — Erbsen, hiesige Viktoria, gut 165—180, mittel 150—160, do. grüne Solger gut 180—190, mittel 170—178.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 290.

Magdeburg, Sonnabend den 10. Dezember 1904.

15. Jahrgang.

## Gewerkschaftsbewegung.

**Befähigungsnachweis für Maschinisten.** Wie unsern Lesern bekannt sein dürfte, ist am 30. November dieses Jahres im Plenum des Reichstags u. a. auch über eine Petition der Maschinisten und Heizer behufs Einführung einer staatlichen Prüfung resp. Erlangung eines Befähigungsnachweises verhandelt worden. Diese Petition wurde auf Antrag der Petitionskommission mit andern Anträgen derselben Art durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Der Zentralverband der Maschinisten und Heizer, Berlin S. O. 33, welcher zurzeit circa 9000 Mitglieder zählt, bittet uns mitzuteilen, daß derselbe mit der Petition in keiner Weise etwas zu tun hat, sondern die Petition ist vom sächsischen Verband der Vereine der Maschinisten und Heizer (Chemnitz) dem Reichstag zugefandt worden. —

**Ein Aufruhrprozess.** Die Königsberger Strafkammer prozessierte am Dienstag gegen 9 Bauarbeiter, die an einem Streik beteiligt waren. Dieser, der am 6. Juni stattfand, stand nicht in Zusammenhang mit dem Bauarbeiter-Streik. Die Polizei hatte einen Zusammenstoß beobachtet und viele Mannschaften aufgebracht, doch gab es keinen Grund, gegen die Streikenden einzuschreiten. Später sammelte sich eine Menge an, die nicht auseinander ging, sondern mit Steinen und Flaschen warf. Dabei wurden sieben Personen verhaftet.

Die Angeklagten sind nicht der Gewalttätigkeit beschuldigt, sondern der bloßen „Zusammenrottung“ (§ 115, 1 Str.-G.-B.). Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, vier zu sechs Monaten, einer zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei, die außerdem Widerstand geleistet haben sollen, wurden zu sieben bzw. acht Monaten verurteilt, wobei die Untersuchungshaft größtenteils angerechnet wurde. —

## Intimes aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

1. Seit dem Rücktritt August Brusts von der Leitung des christlichen Bergarbeiter-Verbandes sind unter den Mitgliedern dieser Organisation heftige Differenzen ausgebrochen. Brust, der selbstlose Führer der christlichen Arbeiter, denkt nämlich gar nicht daran, sich mit einem beschwerdeneren Platze zu begnügen; er hegt und intrigiert munter gegen die Vorstandschaft des Verbandes und hat, wie er selbst äußerte, „auch Mine n gelegt, die zur gegebenen Zeit platz nehmen werden“. Bei den Erörterungen, die durch solche und ähnliche Drohungen in den christlichen Vereinen verursacht werden, gewinnt man Kenntnis von mancherlei intimen Vorgängen, die sich hinter den Kulissen abspielen. Die Zentrumspresse hütet sich freilich peinlich, über diese Diskussionen, die meist hinter geschlossenen Türen stattfinden, zu berichten. Dafür ist aber das Organ des alten Bergarbeiter-Verbandes in der Lage, darüber ebenso eingehende, als interessante Mitteilungen zu machen. Da es sich um Vorgänge handelt, die das Wesen der christlichen Gewerkschaftsbewegung scharf charakterisieren, so halten wir uns für verpflichtet, sie auch an dieser Stelle kurz zu registrieren. Sie werden den agitatorisch tätigen Gewerkschaften treffliche Dienste leisten.

Am 20. November hielt der christliche Gewerbeverein in Altenessen eine geschlossene Mitgliederversammlung ab, in der August

Brust über seinen Fall sprach. Wie greifen aus seinen Darlegungen nur die markantesten Stellen heraus. Zunächst eine ungemein bezeichnende Bemerkung über das Verhältnis der Zentrumspresse zu den christlichen Gewerkschaften. Ein Verbandsbeamter hatte sich beschwert, weil Brust geäußert habe, die Beamten verflünden nichts. Brust bemerkte dazu: „Ich wollte nämlich in der Dabach-Presse eine Stellungnahme veröffentlichen, die das lehnte mir die Dabach-Presse ab im redaktionellen Teil. Ich sollte es als Annonce aufgeben und 36 Mark dafür bezahlen. Die Summe erschien meinen (!) Beamten zu hoch, da soll ich sie beleibigt haben.“ Nach dieser interessanten Mitteilung, die den Kaplan Dabach wieder als immensen Geschäftsman zeigt, kann man sich nicht mehr wundern, wenn die christlichen Arbeiter sich hier und da recht erbittert über das geringe Verständnis äußern, das ihnen die Zentrumspresse entgegenbringt.

Weiter wird Brust vorgeworfen, er habe in bezug auf den Bischof Forum wegen dessen Verhalten zu den christlichen Gewerkschaften gesagt: „Unter den zwölf Aposteln war auch ein Judas“. Das will er aber „nur sinngemäß gemeint“ haben. Wenn das in einem modernen Gewerkschaftsblatt gestanden hätte, dann wäre das gleich wieder ein „Beweis für die Religionsfeindschaft der Atonen“. Zur Rechtfertigung des rohen Tones im christlichen „Bergknappen“ sagte Brust, das sei nötig, um die christlichen Arbeiter von der Sozialdemokratie fernzuhalten. „Wenn die Sozialdemokraten nicht so geschäftelt werden, dann gehen die christlichen Arbeiter über zur Sozialdemokratie. Die Sozialdemokraten machen dann noch mehr Fortschritte.“

Der gegenwärtige verantwortliche Redakteur des „Bergknappen“, Kürub, war früher Steiger. Brust hält den Mann für unfähig und bemerkte: „Ich habe noch genügend Fühlung mit den Grubenbesitzern, um Kürub einen Steigerposten zu verschaffen, wenn ich herausstelle, daß er (als Redakteur) einen verfehlten Beruf ergreift.“ Das ist ein Eingeständnis, das man sich wohl merken muß. Nun wird sich wohl niemand mehr darüber wundern, daß der christliche Verband durch seine Zersplitterungsarbeit die Geschäfte der Grubenbarone, der rücksichtslossten Unbeserter, besorgt. Diese zeigen sich ja auch dankbar dafür, und sind bereit, unbrauchbaren Gewerbevereinsbeamten Stellen zu geben. Eine Hand wäscht die andre! Und wenn der „Bergknappe“ z. B. im Jahre 1902 schrieb: „Ja, an den Wetteflach müßten solche Tyrannen von Unternehmern gebracht werden können, die vom Schweiß der Arbeiter ihre faulen Körper nähren“, so werden diese Tyrannen wohl nachsichtig gelächelt haben, wüßten sie doch, daß es August gar nicht so böse meint, sondern auch „nur sinngemäß“.

Als Brust geendet hatte, nahm der Gewerbevereinssekretär Jmbuch das Wort. Er machte eine Entschuldigung, die nicht nur den Arbeiterführer, sondern auch den Zentrumsabgeordneten Brust in der ärgsten Weise bloßstellte. Nach den Behauptungen Jmbuchs hat er in Oberhausen erklärt: „Wenn das geheime Wahlrecht dazu dienen sollte, solchen Gesellen (nämlich den „roten Brüdern“) zur Macht (gemeint sind hier offenbar die Knappschütz-Anschüßler) zu verhelfen, so bin ich dagegen.“ Brust betonte zwar, das sei nicht der Fall, aber tatsächlich sei er ein Gegner des geheimen Wahlrechts. Brust kam dann noch einmal zum Wort, aber auf diese schwere Beschuldigung ist er nicht eingegangen.

Das sind recht erbauliche Dinge von denen sicherlich auch die meisten der christlichen Arbeiter übertrübt sein werden, die die Verleumdungen der christlichen Gewerkschaftsführer auf Treu und Glauben für bare Münze genommen haben. —

## Militär-Justiz.

**Wo bleibt die Öffentlichkeit?** Das Chemnitz wird uns geschrieben: Gefährdung militärdienstlicher Interessen liegt

meistens vor, wenn ein Offizier als Angeklagter vor dem Kriegsgericht zu erscheinen hat. Wenigstens wird damit der Ausschluß der Öffentlichkeit begründet, die bei solchen Verhandlungen beinahe Regel ist. In letzter Zeit wurde auch bei geringeren Chargen die Öffentlichkeit ausgeschlossen und jetzt bei einem Reservisten, der sich wegen Verleumdung Vorgesetzter, Gehorsamsverweigerung in Dienstsachen und Achtungsverletzung beim hiesigen Kriegsgericht zu verantworten hatte. Es handelte sich um Offiziersbeleidigung, deren sich der Exzels der Reserve Karl Gustav Ruff anlässlich einer Uebung, zu der er vergangenen Sommer eingezogen wurde, schuldig gemacht haben sollte. Die Strafe war ungewiss hoch; drei Monate Gefängnis wart das Gericht aus. Bei der Begründung des Urteils wurde die Öffentlichkeit wieder ausgeschlossen. Ueber den Fall kann also nichts mitgeteilt werden. —

**Ein die Schickelstien fälschender Major.** Die 11. Kompanie des 88. Infanterie-Regiments in Frankfurt hatte einige Male den Kaiserpreis für gutes Schießen erhalten. Es hat sich aber herausgestellt, daß Major Zimmermann falsche Meldungen beim Schießen erstattet hatte. Wegen dieses Vorgehens und wegen Verletzung von Dienstgeheimnissen ist jetzt Major Zimmermann zu 7 Monaten Gefängnis vom Kriegsgericht der 9. Division in Glogau verurteilt worden. Ein mitangeklagter Unteroffizier wurde zu 8 Tagen Arrest verurteilt. — Leitnant Träger von derselben Kompanie erhielt wegen Mißhandlung Untergebener 14 Tage Stubenarrest. —

**Im Welt keine militärische Haltung eingenommen.** Zu diesem Beschluß ist am Dienstag das Kriegsgericht der Garde-Kavallerie gekommen, vor welchem sich der Trompeter Sergeant Merkmann vom 1. Garde-Dragoon-Regiment wegen Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft zu verantworten hatte. Am 19. Juli gab das Musikkorps in einem Treppenhof Gartenlokal ein Konzert. Der Stabsdrumpler Barth, welcher dirigierte, wurde von der Braut des Anzeigens fixiert. Während der Pause rief Barth den Trompeter mehrere Male an, um ihn wegen des Gebarens des jungen Mädchens zur Rede zu stellen. Merkmann hörte jedoch die Anrufe nicht und erst als er zum fünften und sechsten Male hinter sich seinen Namen hörte, wandte er sich nach dem Stabsdrumpler um und verbesserte den Anruf des Vorgesetzten durch den Gegenruf „Trompeter“ Merkmann. Der Stabsdrumpler sah hierin eine Achtungsverletzung und brachte den Vorfall zur Anzeige. Das Standgericht verurteilte den Angeklagten, da bei dem Vorkommnis mehrere Musiker zugegen gewesen waren, wegen Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft zu 14 Tagen militärischer Arrest. Der Berufungsinstanz, das Kriegsgericht der Garde-Kavallerie-Division, erlachte jedoch am Dienstag nicht an, daß es sich bei dem Gartenkonzert um einen Militärdienst handelte, da es lediglich eine Privat Sache des Musikkorps gewesen sei. Dagegen gebe es Diensthandlungen, welche außer halb des Dienstes liegen, und ein solcher Fall komme hier in Betracht. Ein hinzugezogener ärztlicher Sachverständiger, ein Oberabsarzt, welcher in der Verhandlung am Dienstag über die Überhörbarkeit und Erregbarkeit des Trompeters ein Gutachten abzugeben hatte, gab an, daß M. sehr reizbar und erregbar sei. Als der Angeklagte seinerzeit im Logarett lag, habe er sich eigenartig aufgeführt und im Bett keine militärische Haltung angenommen. Für seine Handlungen sei er auf jeden Fall verantwortlich zu machen. Das Kriegsgericht hob das erste Urteil auf, erlachte aber gegen M. wegen Achtungsverletzung auf 7 Tage Mittelarrest. —

## Vermischte Nachrichten.

\* **Ein Wunderdoktor nach Art des Schöpfers** ist treibt jetzt auf dem Eichsfelde sein Wesen. Aus aller Herren Länder pilgern die Leute, reich und arm, vornehm und gering, nach dem kleinen, an der Bahn Halle-Kassel lie-

## Feuilleton.

Nachdruck verboten

### Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(73. Fortsetzung.)

„Ich weiß alles!“ durchschüttelte es Daniel, wie er an der Kirche vorüberging. „Alles, was geschrieben steht. Aber Worte sind das alles.“ — Und plötzlich durchzuckte es ihn triumphierend: „Wo steht geschrieben: Wenn jemand dein Weib beduht, dann segne ihn! Wo steht das?“

Da dröhnte der Wächter. — Seine Angst trat mit einem Ruck höher, wie Angst, die ihn wie ein Gürtel umgab, der sich fester und fester zog. „Was wird geschehen? Was wird in einer Stunde sein?“ — Er konnte kaum atmen.

Er blieb stehen, zog die Seiten zusammen und horchte den Gedanken nach, die wie sein eigener Sarcophag waghüfteten, wenn er sie ergreifen wollte.

„Was habe ich vor? Ich will —“ Die Selbsteigenschaft blendete ihn. Das Licht trat seine Gedanken auf.

„Ich will — wenn er mir sagt, daß sie noch rein ist, mag er gehen. Ich tu ihm nichts. Sarcophag soll er sein! —“ Sein Blut schwall an. Trüber Dunst umwogte ihn, und vor seinen Augen spielten sich schreckliche Vorgänge ab.

Durch einen Hohlweg erreichte er den Wald. Hier war's noch schwärzer. Es roch nach fauligen Pilzen. Laut kreischend flog eine Eule vor ihm auf. Die Bäume knirschten und riefen sich. Daß es wie Stöhnen der Wut klang. Nach einer Stunde kehrte er um, mit düsterer Blut erfüllt. Am Waldrand lag unter einer Gruppe hellgrüner Lärchen eine umgeworfene Karre, auf der er sich niederließ. Der Himmel war grau verhangen. Breit ruhte der Talgrund, in dem hier und dort dunkle Schattenflecke wie tiefe Löcher gähnten.

Da klang Abendkanten. Jetzt kehrten die Bauern vom Feld heim. Bald saßen sie bei der Abendsuppe. Mann, Weib und Kinder. —

„Warum habe ich keine Kinder? Warum habe ich gerade ein solches Weib?“ dachte Daniel, und juchende Lust über sein Schicksal ergriff ihn.

„Ach, Du — sitzt da oben — Versüchter!“ murmelte er und schüttelte drehend die Faust.

Aber dann schüttelte er den Kopf auf und vertiefte in Briefen. Von morgen ab verankert sein Leben in Dunkel. Möchte kommen, was wollte, er hatte keine Hoffnung mehr. „Aber was kümmert das mich?“ dachte er. „Was geht mich Marianne an? Ob es einen Gott gibt, das möchte ich wissen. Ob das Leben Sinn hat oder nicht?“

Er warf sich lang hin. Die düsteren Wolken über ihm zeigten seltsame Gebilde. Eine Gestalt, ähnlich einem Mann mit riesenhafte ausgestrecktem Arm, stand über dem halben Himmel, wie sein eigener, vergrößerter Schatten.

Grauen erfüllte ihn, zugleich aber hehrer Gleichmut. Die Lärchenjungen der Menschlichkeit störten ihn nicht mehr. Dies eine mußte noch beabsichtigen sein. Dann hielt ihn nichts mehr auf der Welt.

Er richtete sich auf. Ueber ein Brachfeld zog ein Schächer mit seiner Herde. Von dem Hund umkreist, drängten sich die Tiere zusammen, kläglich klang ihr vielstimmiges Pföfen, hell und tief. Unter den dunkel geirrteten Wolken tauchte ein Schar Haber heran. In weitem Bogen kreisten sie. Aufgeregt klang ihr Raach, Raach, dann schienen sie sich vom Wind ergüssen zu lassen und waren wie fortgeschoben.

Es schlug vom Kirchturm sieben. Daniel sprang auf und ging mit großen Schritten durch den Gehweg unter der Schnitberührung zum Steinbruch hinunter. „Gott segne mir die!“ betete er. Er trug schwer an sich, wie mit Blei belastet. Voll Nacht und Schrecken war die Landschaft in weiter Runde. Am Himmel verzerrte Gebilde. Das Laß voll gährender Löcher. Die Silberpappeln sträubten sich im Sturm, daß die milchweißen Rehrücken der Blätter nach oben lagen. Angstvoll wimmerten die Schafe. Geduld lag das Schiff an den Ufern der Schwalm. Am Horizont klappte, breiter und breiter werdend, ein langer blutroter Streifen.

„Da sitzt er!“ dachte Daniel plötzlich beim Anblick der ihm den Rücken zuehenden Gestalt und trat schnell näher.

\*

Frei hatte gegessen und getrunken, doch guten Nutes war er nicht. Wie der Himmel mit schwarzem Gewölk, war

sein Herz mit Schwermut belastet. Was er sein Lebelang nicht gefamnt: abergläubische Furcht — davon war er jetzt übermüht. Jetzt in diesem Augenblick, wo er den kühn ertrocknen Raub heimlich in der Hand hielt, wo ihm das Glück! —, hätte er sich schlaf, marklos und krank. „Herrgott, was ist das nur!“ dachte er verzweifelt. „Die Gemüthshölle macht mich kaputt. Dazu das Habengerech!“ Wenn ich nur 'ne Minute hätte, die würde ich gern vertreiben.“ Er rieb sich die trüben Augen, wachte den Schweiß von der Stirn und dehnte die wie zerdrückten Glieder. „Zum Glück noch mal: Courage! Morgen sitze ich mit Marianne im „Frankfurter Hof“, und übermorgen geht's nach der Schwalm, nach Stende, irgendwohin, wo's lustig und schön ist.“

Aber die störrische Seele rief sich gewaltig los von allen lockenden Vorstellungen und führte ihm andre Bilder vor Augen: seine Mutter — ihren Tod — seine eigene Schuld.

Plötzlich hörte er hinter sich Schritte. Als er sich hastig umwendete und seinen Bruder erkannte, drehte sich ihm das Herz heimlich um Leibe um.

Ohne seinen Bruder zu begrüßen, blieb Daniel stehen und sagte stoisch:

„Marianne hat mir gesagt, daß zwischen Euch paßiert ist. — Ich frage Dich — ist das wahr?“

„Was! kann ich dienen?“ erwiderte Fritz gedehnt.

„Marianne will mit Dir fort. — Sie wäre Deine Geliebte. — Du darfst sie verlobt. — Ist das wahr?“

„Na — wenn sie's selber sagt.“

„Von Dir will ich's wissen. — Ist sie Deine Geliebte?“

Anstatt zu antworten, fragte Fritz:

„Warum ist Marianne nicht gekommen? Was, zum Teufel, willst Du hier?“

„Ist sie Deine Geliebte, will ich wissen.“

„Darauf antwort ich überhaupt nicht.“

„Wenn sie nicht Deine Geliebte ist, dann — antworte! — Höre! — Wenn Du das schwören kannst, wenn Du jetzt versicherst, daß Du augenblicklich abreist — auf Rimmerwiedersehen — dann —“

„Mir scheint, Du bist total übergeschwappt.“ antwortete Fritz.

(Fortsetzung folgt.)

genden Dörfern Kirchgandern, wo der neue Doktor Eisenhart sie nach seiner Art kurlert. Der weise Mann heißt Kusmeier, ist von Beruf Tischler, hat aber schon seit mehreren Jahren dieses Gewerbe an den Nagel gehängt. Schon sein Vater war als heilkundiger Mann bekannt gewesen, seit seinem Tode führt der Sohn das „Geschäft“ mit noch viel größerem Erfolge weiter. Der Zudrang ist so groß, daß jetzt allein aus diesen Grunde ein regelmäßiger Omnibusverkehr zwischen Kirchgandern und der nächsten Eisenbahnstation Krenshausen eingerichtet worden ist, womit täglich 50—80 Fremde zu dem Wundermann befördert werden. Während der Madbrucher Schäfer ist die Krankheiten aus den Gaaren der Patienten erkennen will, läßt sich der Mann von Kirchgandern den Horn schiden. Die Zusammensetzung der von ihm verkauften Arzneien ist „Familiengeheimnis“. Schäden sollen sie noch nicht angerichtet haben. Schon heute ist „Dr. Kusmeier“ ein wohlhabender Mann. —

**Schreckliche Stunden** erlebte die Besatzung der Schonerbrigg „Maroline“ in der Ostsee. Das von einem schweren Unwetter überraschte Schiff sprang leck, so daß alle Mann, vom Kapitän bis zum Schiffsjungen, abwechselnd an die Pumpen mußten. Sie arbeiteten vier Stunden ohne Unterbrechung. Vergebens! Immer höher stieg das Wasser im Raume, immer tiefer sank das Schiff. Mählich brach eine furchtbare See über Deck. Im Nu kenterte die mit Holz beladene Brigg und warf die Besatzung ins Meer. Das Schiff trieb kieloben auf seiner Ladung und es glückte den Leuten, sich an den Kiel festzuklammern. Sie glaubten sich vorläufig geborgen. Da schlug eine zweite Sturzwelle über das Schiff und schleuderte die Unglücklichen in die wilden Fluten zurück. Das Wrack trieb fort. Die mit den Wogen kämpfenden erfahnten schwimmende Holzstücke der weggespülten Decklast. Sehnungslos schien ihr Bemühen, sich zu retten. Da klappte das treibende Schiffsboot auf. Alle schwammen darauf zu, und es gelang, hineinzukommen. Mit Schrecken sahen die Leute, daß das Boot schwer beschädigt war und in der Wasserlinie ein Leck hatte. Zwei Mann schöpften ununterbrochen das einströmende Wasser aus; die übrigen ruderten mit dem Holzstück, das ihnen als Rettungsmittel gedient hatte. Endlich erreichten sie, auf den Tod ermattet, das Land und fanden gastliche Aufnahme. —

**Für die armen Soldaten.** Einige Blätter bringen folgende gelungene Bilder aus dem russischen „Roten Kreuz“:  
Fürst Orlow (zum Generalquartiermeister): „Erzelenz, hier übergebe ich Ihnen einen Scheck auf eine Million Rubel für unsere armen Soldaten im fernem Osten.“  
Der Generalquartiermeister (zum Armeesoberzahlmeister): „Gott segne den durchlauchtigsten Fürsten Orlow. Hier überreiche ich Ihnen eine halbe Million Rubel, die er mir jeben für unsere armen Soldaten im fernem Osten übergeben hat.“

Der Armeesoberzahlmeister (zum Armeesoberzahlmeister): „Wenn das heilige Rußland nur viele solche großherzige Wohlthäter hätte wie Se. Excellenz den Fürsten Orlow. Sorgen Sie dafür, daß diese 250 000 Rubel, die er für die Armeespende hat, ihrer Bestimmung zugeführt werden.“

Der Armeesoberzahlmeister (zum Korpsintendanten): „Fürst Orlow geruhte für die Armeespende die hohe Summe von 1 000 000 Rubel zu spenden, die ich Ihnen für leidende Soldaten Ihres Korps übergebe. Eine Bestätigung? Ich danke, es ist nicht nötig.“

Der Korpsintendant (zum Unterintendanten): „Hier haben Sie 20 000 Rubel für arme Soldaten, Spende des Fürsten Orlow.“

Der Unterintendant (zum Regimentskommandanten): „Für das Regiment spendete Fürst Orlow 2000 Rubel, die ich Ihnen, Herr Oberst, hiermit übergebe.“

Aus dem Regimentsbefehl: An Spenden sind eingelaufen: Eine Schachtel Schokolade von Frau Mutschin, drei wollene Hosen, Spender unbekannt, ein Rubel von Excellenz Fürsten Orlow. —

**Die Verwertung kranker Kartoffeln.**

Trotz der großen Trockenheit des letzten Sommers wird vielfach darüber Klage geführt, daß sich unter den geernteten Kartoffeln eine große Menge kranker befindet. Die einen sind in Gänze übergegangen, andre zur Hälfte zerfällt, viele weisen nur unbedeutende Flecke auf, andre scheinen überhaupt nicht angefaßt zu sein und werden doch nach wenigen Tagen unbrauchbar. Es gibt nun aber Mittel, sowohl um die Kartoffeln besser zu konservieren, als auch bereits erkrankte Kartoffeln zu benutzen.

Seit langem, nämlich seit dem Jahre 1842, ist die eigentliche Kartoffelkrankheit, die damals aus Amerika und Kanada eingeschleppt wurde, auf europäischem Boden bekannt. Sie trat zuerst in Belgien auf und verbreitete sich dann vom Jahre 1845 an mit einer unerhörten Schnelligkeit über ganz Europa. Trotz der genauen Untersuchung des Krankheitserregers, eines mikroskopisch kleinen Pilzes, trotz der vielen Forschungen über den Einfluß der chemischen und geologischen Natur des Erdbodens und der verschiedenen Arten der Bestäubung ist bisher eine vollkommene Ausrottung der Krankheit nicht erzielt worden. Wenn die von dieser Krankheit befallenen Knollen aus dem Boden genommen werden, so zeigt sich an ihnen nach wenigen Tagen eine doppelte Fäulnis. Bei den einen tritt ein gewisser Teil sehr hart und nimmt eine ganz dunkelbraune Färbung an, während die benachbarten Teile gesund bleiben. Die kranken Stücke in der Kartoffel sind so hart, daß sie sich auch in kochendem Wasser nicht erweichen. Bei andern Kartoffeln werden die erkrankten Stellen von selbst weich und geben beim Kochen einen elektrisierenden Geruch nach Ammoniak und Schwefelwasserstoff von sich. In dieser Zeit der Fäulnis erweichen auch noch andre Knollen, die sich immer einfinden, wo es sich um das Zustandekommen einer völligen Fäulnis handelt. Der sogenannte feuchte Brand besteht in einer Veränderung der Flüssigkeiten, insbesondere der eiweißhaltigen, und führt zu einer Fäulnis des Zellgewebes, wie es auch bei überreifem Obst als Folge einer einfachen Gärung eintritt.

Es fragt sich nun, was an den kranken Kartoffeln noch zu retten ist. Nach der chemischen Analyse besteht eine Kartoffel zu etwa 1/2 aus Wasser, zu einem Fünftel aus Stärke, zu 1/2 Prozent aus Eiweißstoff, zu 1 Prozent aus Salzen, zu 0,4 aus Holzstoff

und Cellulose und zu 0,8 Prozent aus Fettstoffen. Da nun von der Erkrankung nur die Eiweiß- und Fettstoffe angegriffen werden unter teilweisem Verlust des Wassers, so bleibt immerhin noch ein Rest, der Verwertung berechtigt erscheinen läßt. Das in Verlust gegangene Eiweiß ist allerdings derjenige Stoff, der dem Menschen das Fleisch ersetzt, aber in der Kartoffel ist überhaupt verhältnismäßig wenig davon enthalten, weshalb sie auch in gesundem Zustand nur ein unvollkommenes Nahrungsmittel ist und erst beispielsweise in einer Vermischung mit Milch dem Körper die richtigen Nährstoffe zuführt. Außerdem aber ist die Kartoffel sehr reich an Stärke, dem Grund des tierischen Fetts, und dieser Teil des Inhalts könnte eben noch eine Verwertung auch bei der kranken Kartoffel erfahren.

Alle zu diesem Zwecke bisher mit Erfolg angewandten Verfahren kommen auf folgendes hinaus: Die Kartoffel wird gekocht und ihr das Wasser entzogen. In diesem trockenen Zustande hält sie sich beliebig lange und bildet ein gutes Viehfutter. Zu besonderer Vorsicht kann man sie auch noch mit 1/2 bis 1 Kilogramm Salz auf einen Meterzentner vermischen. Ferner hat schon Vieh empfohlen, die zerhackten Kartoffeln in einer schwachen Schwefelsäurelösung sich zerlegen zu lassen und dann an der Sonne oder an einem trockenen Luftstrom zu trocknen, schließlich die Säure auszuwaschen und die Masse dann nochmals zu trocknen. Dadurch bleibt der vierte Teil des ursprünglichen Gewichts nutzbar erhalten. Das Verfahren ist wenig kostspielig, weil die nötige Schwefelsäure nur 10 bis 20 Pfennig für das Liter kostet. Um die Krankheit einzuhalten zu tun, gebraucht man pulverisierten ungelöschten Kalk, der auf die in dünnen Lagen ausgebreiteten Kartoffeln gestreut wird. Endlich kommen die Krankheitskeime auch von selbst zum Absterben, wenn die Kartoffeln in einem Raume von nicht mehr als 6 Grad Wärme, selbstverständlich aber auch ohne Frost, aufbewahrt werden, da die Schmarotzer mindestens 7 Grad zum Leben und zur Entwicklung brauchen. —

**Wasserstände.**  
+ bedeutet über — unter Null.

Pfer, Eger und Moldau.		Saale.	
6. Dez.	+ 0.02	7. Dez.	—
7. Dez.	+ 0.10	8. Dez.	+ 3.20
8. Dez.	+ 0.03	9. Dez.	+ 1.10
9. Dez.	— 0.02	10. Dez.	+ 2.12
10. Dez.	— 0.02	11. Dez.	+ 1.82
11. Dez.	— 0.02	12. Dez.	+ 1.82
12. Dez.	— 0.02	13. Dez.	+ 1.40
13. Dez.	— 0.02	14. Dez.	+ 1.62
14. Dez.	— 0.02	15. Dez.	+ 1.02
15. Dez.	— 0.02	16. Dez.	—
16. Dez.	— 0.02	17. Dez.	+ 0.04
17. Dez.	— 0.02	18. Dez.	+ 0.07
18. Dez.	— 0.02	19. Dez.	— 0.29
19. Dez.	— 0.02	20. Dez.	— 0.18
20. Dez.	— 0.02	21. Dez.	— 0.11
21. Dez.	— 0.02	22. Dez.	— 1.14
22. Dez.	— 0.02	23. Dez.	+ 0.86
23. Dez.	— 0.02	24. Dez.	+ 1.35
24. Dez.	— 0.02	25. Dez.	+ 0.92
25. Dez.	— 0.02	26. Dez.	+ 1.30
26. Dez.	— 0.02	27. Dez.	+ 1.01
27. Dez.	— 0.02	28. Dez.	+ 1.13
28. Dez.	— 0.02	29. Dez.	+ 1.77
29. Dez.	— 0.02	30. Dez.	+ 1.34
30. Dez.	— 0.02	31. Dez.	+ 0.67
31. Dez.	— 0.02	1. Jan.	+ 0.76

# Bekannt billige Preise.

**Winter-Paletots** in riesengroßer Auswahl 40 35 30 25 20 15 12.00 Mk.  
**Winter-Joppen** mit Futter 20 17.50 15 12.50 10 7.50 5.00 Mk.

Unterzeuge, wie: Unterhosen, Unterjacken, Jagdwesten usw.

# Ehrenfried Finke

Magdeburg, 125 Breiteweg 126.

Bitte meine Schenkungen zu beachten.

**Bis Weihnachten Ausnahme-Preise auf Winter-Paletots u. -Joppen sowie Herren- und Knaben-Anzüge.**

Bitte unbedingt Haltbarkeit und vorzügliches Sit trägt mein seit 10 Jahren bekanntes Renommee. Sämtliche als Geschenke gekaufte Waren werden bis 14 Tage nach Weihnachten bereitwillig umgetauscht. Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

**Max Zehden, Jakobstrasse 50**

Grösstes Spezialgeschäft Magdeburgs für komplette Herren- und Knaben-Ausstattungen.

**Aus Oldenburg.**

In allen Dingen ist Ruh' Straß und Stadt sind tot, Rebekke haltet euch zu, Es giebt: Gefessene und Brot. Es hat spielen einst Philister, Doch niemals „Lustige Sieben“, Mit dem „jüngsten Gericht“ der Minister Potent und spielt nach Belieben. Geht nicht nach Oldenburg, nein! Fahrt nach Magdeburg schnell, Kleidet bei Zehden Euch ein! Dann seid ihr heil! Weihnachten steht vor der Thür und viele Großen braucht ihr zum Feste, Lasset die Hände vom Spiele, Zehden verkauft euch das Beste!

**Paletots Joppen Anzüge Hosen**

wegen vorgerückter Saison zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Deutsche Herren-Moden**  
Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben  
**Breitweg 149**  
— gegenüber dem Alten Markt. —

**Weihnachts-Zigarren**

Passende Festgeschenke zu 25, 50 und 100 Stück gepackt zu billigsten Engrospreisen, z. B. alle 5 Pfg.-Sorten 25 Stück-Kistchen Mark **1.00**, 50 Stück-Kistchen Mark **1.80**, alle 6 Pfg.-Sorten 25 Stück-Kistchen Mark **1.20**, 50 Stück-Kistchen Mark **2.20** und so fort, nur gute reguläre Marken. Hervorragendes in Mexiko, Brasil, Vorstenlanden, Pflanzern, Sumatra, Havanna etc. Hübsche Präsente in Rauch-Tabaken, Zigaretten, Zigarillos usw. Versand per Nachnahme. Haupt-Geschäft: **Schrotdorferstrasse. II. Geschäft: Breitweg 253. III. Geschäft: Sudenburg, Halberstädterstrasse 117.**



Bitte beachten Sie unsere Schaufenster.

Man verlange illust. Preisliste gratis und franko.

Direkt von der Fabrik kauft man am besten.

Man verlange illust. Preisliste gratis und franko.

**Schleider - Ausschnitt**

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Joseph Kullmann**  
vormals Röder & Drabant  
**25 Jakobstrasse 25.**

**Gustav Schulze**

Lübeckerstr. 118, Ecke Nikolaiplatz  
empfehlen sein reichhaltiges Lager in

**Schuhwaren**

zu soliden Preisen  
Grosse Auswahl in  
**Filzstiefeln, Socken u. Pantoffeln**

**Gummischuhe**

in deutschen und echt russischen Fabrikaten mit  
**Cremer, Lack, Guttalin, Einlegesohlen usw.**

**Three shillings hats**

Breitweg 159, Ecke Ulrichsbogen

Inh.: **G. Fechtner.**

**Grösstes Spezialgeschäft für Hüte.**

Herrenhüte in steif . . . . .	5.00	4.25	3.50	<b>2.25</b>
Herrenhüte weich . . . . .	4.75	4.00	3.50	<b>1.75</b>
Knabenhüte . . . . .				<b>1.20</b>
Mützen 2.50 1.75 1.50 1.25 1.00 75 Pf. 50 Pf.				<b>45 Pf.</b>
Schirme für Damen . . . . .	5.80	4.80	4.20	<b>3.20</b>
Schirme für Herren . . . . .	6.40	5.50	4.60	<b>3.15</b>
Hosenträger 1.50 1.40 1.25 1.15 1.00 80 Pf. 55 Pf.				

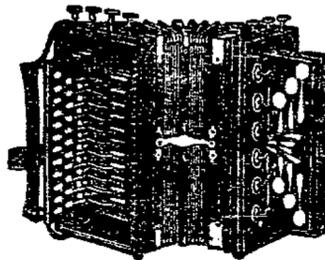
**Krawatten** aparte Neuheiten. **Stöcke** größte Auswahl.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

**Sie kaufen nirgends billiger und besser!**

12 Monate zur Probe!!



versende ich, um jeden von der Verlässlichkeit u. Billigkeit meiner Instrumente zu überzeugen, nur gegen Nachnahme meine weitberühmten, als besondere Spezialität leicht spielenden und sehr stark gebauten

**Konzert-Zug-Harmonikas**

mit 16 Tasten, 4 Regist., 2 Doppelbässen mit langen Bassklappen, keine Knöpfe, 3 seitige starke Doppelbälge u. Bockenschonern, 2 Zahnstern. Offene mit Nickelstahl umgelegte Klaviatur, deshalb sehr lautvollender Orgelton, Musik wirklich 2chörig mit 50 Stimmen u. grossartiger Bassbegleitung. Grösse 35 cm. Ein solches Prachtinstrument kostet nur **4 1/2 Mk.**, 3chörig mit 6 Registern, 70 Stimmen nur **6 Mk.**, 4chörig mit 8 Registern, 90 Stimmen nur **7 1/2 Mk.**, 8chörig mit 12 Registern, 130 Stimmen nur **11 1/2 Mk.**, 2chörig mit 21 Tasten, 4 Bässen, **10 Mark.** **Neu!**

mit garantiert **Stahlstimmen** kosten obige Instrumente 2chörig nur **5 1/2 Mk.**, 3chörig nur **7 1/2 Mk.**, 4chörig nur **9 1/2 Mk.**, 5chörig nur **11 Mk.**, 2chörig mit 21 Tasten, 4 Bässen nur **12 Mk.** Mit Stockenspiel 30 Pf. mehr. Für Harmonikas mit Stahlstimmen garantiere 10 Jahre. Eine grosse prachtvolle **Columbia-Zither** ca. 50cm lang, mit voller **Akkord-Zithern** mit 6 Manualen, nur **7 1/2 Mk.** Selbstlernschule u. Verpackungskiste gratis. Porto 80 Pf.

**Garantie: Umtausch** gestattet, **Risiko**. Bevor Sie bei der Konkurrenz Harmonikas, Zithern, Uhren, Uhrketten, Gold-, Leder-, Stahlwaren usw. kaufen, verlangen Sie gratis meinen Hauptkatalog mit grossartigen Neuheiten.

Man bestelle nur bei **Robert Husberg, Neuenrade, 26 Westf.**

**Auf Teilzahlung**

offerierte

**Winter-Überzieher**

sowie sämtliche

**Herren- und Kinder-Garderobe** fertig und nach Maß.

**schwarze und farbige Kleiderstoffe**

**Möbel, Spiegel und Polsterwaren**

**Auf Teilzahlung!**

**Theod. Matthies**

Breitweg 82, I.  
Ecke Benediktstrasse.

**Ausverkauf**

zurückgesetzter Waren zu jedem annehmbaren Preis.

**Goldene Ringe**

wegen Aufgabe dieses Artikels **15 Proz. Rabatt.**

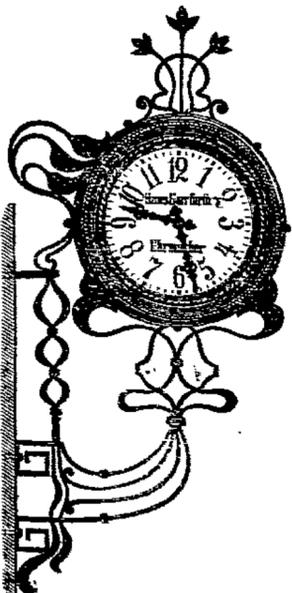
**Zimmernuhren mit Schlagwerk**

14 Tage gehend, 2 Jahre Garantie, zu **17 Mk.**

**Grosses Lager Herren- u. Damenuhren**

sowie Ketten in allen Preislagen mit **5 Prozent Rabatt.**

**Hans Herrfurth, Uhrmacher**  
Breitweg 7-8.



Bitte Schaufenster zu beachten!

Breitweg 271  
Fahnen  
Reinecke, Hannover.

**Fahrräder**

Höchste Beleuchtung!

**Leihhaus**

Apfelstr. 16, I.

Beste Aufbewahrung!



# Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breiweg 13 Magdeburg Neben Café National

**Nützlichste  
Weihnachts-  
Geschenke!**

Grösste Auswahl  
am Platze



**Elegante  
Schuhwaren**

**Nützlichste  
Weihnachts-  
Geschenke!**

Nur dauerhafte Waren zu  
billigsten Preisen

1585

Auszug aus dem Preiskuranti

## Pantoffel

Corb mit Absatz für Damen	0.35 M.
Herren	0.45
Mädchen	0.30
Plüsch mit starker Ledersohle für Damen	1.00
Herren	1.25
Mädchen	0.70
und	0.80
Filzpantoffel mit Filzsohle für Damen und Herren	1.00
Desgleichen mit Filz- und Ledersohle für Herren	1.25
Desgleichen mit Filz- und Ledersohle mit Otterbeß für Damen	1.25
Desgleichen für Mädchen	1.00
Polsterpantoffel mit Filzsohle für Damen	1.25
Herren	1.60
Dieselben mit Filz- und Ledersohle für Damen	1.50
Herren	2.50
Lederpantoffel für Damen	1.80
Herren	2.75
Mädchen	1.35

## Chic- und Tanzschuhe

Rohleder für Damen	3.00 M.
Gemüßleder	2.50
Lackleder	3.50
Lackfuch	1.80
Weißleder	2.75
Chebreau	4.50

## Spangenschuhe

Leder für Damen	2.75 M.
Rohleder	3.50
Mädchen	2.25-3.25
mit Lackblatt für Damen	4.50
Lackleder für Damen	3.75-5.00
Mädchen	2.25-4.50
Weißleder für Damen	3.00

## Knopf- und Schnürschuhe

Rohleder für Damen	3.50 M.
Mädchen	1.80-3.25
mit Lackblatt für Damen	4.50
Bogcalf für Damen	5.50
Kalbleder	6.50
Chebreau	7.50

## Bug- und Schnürschuhe

für Herren	4.25-5.50 M.
------------	--------------

## Bugstiefel

Rohleder für Damen	4.50 M.
Rindleder für Herren	4.50 u. 5.50
Spiegelleder für Herren	7.50 u. 9.00
für Knaben	6.50
Bogcalf für Damen	9.00
für Herren	9.00
Kalbleder für Damen	7.50
Chebreau für Herren	12.00
für Damen	11.00
Filz mit Lackbeß für Damen	4.75

## Knopfstiefel

Rohleder für Damen	5.00-6.00 M.
für Mädchen	2.25-4.25
Wildbroß für	2.75-5.00
Kalbleder für Damen	7.50
für Mädchen	3.50-6.50
Bogcalf für Damen	6.50-9.00
für Mädchen	3.25-6.00
Chebreau für Damen	7.50-9.50

## Schnürstiefel

Rohleder für Damen	4.50 und 5.00 M.
für Mädchen	2.75-3.75
Wildbroß für	3.25-5.00
Kalbleder für Damen	7.50
Bogcalf für	6.50-9.00
für Mädchen	3.25-6.00
Chebreau für Damen	7.50 und 9.50
Filz, Rohlederbeß für Damen	3.50
Filz, Lederbeß für Mädchen	3.25 u. 4.00

## Agraffenstiefel

Rindleder für Herren	6.00 M.
Knaben	5.50
Rohleder	7.50 und 9.00
Herren	4.50 und 6.50
Knaben	8.50 und 10.50
Bogcalf	7.50
Herren	9.00
Knaben	7.50
Chebreau	10.50 u. 13.00
Lackleder	10.50

## Schnallenstiefel

Rindleder für Herren	6.00 M.
Knaben	5.50
Rohleder	7.50
Herren	6.50
Knaben	9.00 u. 12.00
Bogcalf	3.00
Filz	3.50
Herren	6.50
mit Rohleder-Beß für Herren	5.50
mit Lackleder-Beß für Damen	5.50

## Schaftstiefel

für Herren	6.00-7.00 M.
für Knaben	4.75-5.00

## Hauschuhe

Filz mit Filzsohlen für Damen	1.50 M.
Herren	1.80
Mädchen	1.00-1.25
Filz mit Filz- und Ledersohlen für Damen	1.10-2.50
Herren	1.80-3.00
Mädchen	1.25 u. 1.35
Corbschuhe mit Absatz, extra stark, für Herren	3.00
Seidenplüschschuhe für Damen	3.50
Herren	3.50
Kontorschuhe für Herren	3.00

## Meltonsteppschuhe

mit Absatz, Plüschborte, für Damen	1.80 M.
Lafting-Steppschuhe mit Lackspitze, Polster, Absatz, für Damen nur	2.50 M.
ff. Meltonschuhe für Damen	2.50-3.00
Schwarze Leder-Hauschuhe mit Filzfutter für Damen	2.50
für Herren	3.00
Farbige Lederchuhe mit Absatz, Plüschborte, für Damen	2.75-4.00
Plüschschuhe für Knaben	1.50
Meltonschuhe mit Plüschborte und Lackspitze, für Mädchen	2.00 und 2.25

## CORDOHRENSCHUHE

mit fester Ledersohle 90 Pf.

## Kinderstiefel

Schür schwarz	1.35 M.
farbig	1.80
Knopf schwarz	1.50
farbig	1.80
Babystiefel weiß und farbig	1.25

**Gummischuhe:**

Ia. Fabrikat, Haltbarkeit garantiert

Ia. Petersburger

Herren	3.25 M.
Damen	2.50
Mädchen	1.80 und 2.00
Kinder	1.50
Herren	5.00 M.
Damen	3.50



**Recht silb. Herren-Uhren**  
5, 9, 13, 15, 23 Mr.  
**Silb. Damen-Uhren** 10, 13, 15 Mr.  
Baendel, Jakobstr. 40

**Gold. Damen-Uhren**  
10, 13, 15, 17, 23, 25, 30, 50 Mr.  
Baendel, Jakobstr. 40

**Zimmer-Uhren**  
16, 18, 22, 30, 35 Mr.  
Wecker 2.50, 3, 5 Mr.  
Baendel, Jakobstr. 40

**Lange Damenketten**  
1.50, 2, 3, 5, 7, 12, 15 Mr.  
**Herrenketten** 1.50, 2, 3, 5 Mr.  
Baendel, Jakobstr. 40

**Für jede Uhr 3 bis 5 Jahre Garantie**  
Trotz der billigen Preise  
**5 Proz. Rabatt**  
Baendel, Jakobstr. 40



# Friedrich Grashof

Nr. 11 Johannisfahrtstraße Nr. 11.

186

Bager sämtlicher

## Herren- u. Knaben-Garderoben.

Spezialität:

**Arbeits-Garderoben für jeden Beruf.**  
Baugfähiger Zuschneider und Verkäufer der Firma G. Gohse.  
**Anfertigung nach Mass.**

**Billig, keine Konkurrenz!**  
Damen-Garderobe Schuhstraße 28.  
Suppen-Perücken fertigt am  
O. Donnick, Neustadt, Ritterstr. 16.

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfest**  
empfehle mein

## Woll- und Wollwaren-Geschäft

Selbstgefertigte Wäsche — Damenschneiderei  
Lager in Julettis und Bettfedern  
**Karl Magnus, Schmidtstraße 13.**

<b>Kleiderstoffe</b> in größter Auswahl Mr. 0.75—5.00.	<b>Kinder-, Damen- u. Herren-Wäsche</b> in größter Auswahl.	<b>Gardinen, Teppiche und Tischdecken</b> amerikani billig.
--------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------

**Julius Franko**

Magdeburg, Alte Neustadt  
1681 Holsteinstadtstraße 49a.

<b>Schürzen</b> Küchen-, Hängen- und Reifen für Kinder und Damen.	<b>Handschuhe</b> Strümpfe, Damen- und Herren-Weberei Normal-Wäsche.	<b>Unterwäsche</b> von 1.00—12.00 in Kleidermaß.
----------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------

**MARGARINE**

Marke „Moha“ — Marke „Solo“  
Marke „Colomba“

feinstes Buttererzeugnis, empfiehlt  
**Wilh. Stegmann, Magdeburg-Neustadt**  
ff. Liköre — Rum — Panchextrakte

**S. Levy, Sudenburg**  
Halberstädterstraße 41.

**Großer Räumungs-Verkauf!**

Vom Samstag den 10. d. M. an werden folgende Waren zum

**Ausverkauf.**

Die Hauptstücke in

Damen-Jacke	4.00	5.50	7.50
Knaben-Pelzrock	3.00	3.50	5.50
Knaben-Anzüge	2.50	3.00	3.50
Barockgezeichnete Schuhe	25	40	1.00
Parade-Gardinen, Tischläufer usw. zu jedem Stück			

Jacken des Mr. 1.50 an.

Unterwäsche, Damen-Weberei, Knaben-Weberei, Normal- und Damen-Weberei.

Handschuhe, 20 an dem ... Mr. 25 Pfg.  
Bettbezüge u. Bettzeuge, Gardinen, Julettis, Korsetts,  
Krawatten, Bänder, Knöpfe, Servietten, Servietten-  
träger, Besteck, Silber, Besteck für Damen, Herren u.  
Kinder, Schürzen in jeder Preislage, Hüte- und Strohk-  
handtücher von 15 Pfg. an.

**Max Maart, Lübederstraße 105**

empfehle in großer Auswahl Leder- und Filzschuhewaren  
in einfacher und feiner Ausführung in nur feinsten Waren  
zu billigsten Preisen. 1707

**Wenig gebrauchte Nähmaschinen**  
für Preise von 25—50 Mr.

**Neue Nähmaschinen** aller Systeme  
in billiger Preislage.

**A. Rose, Breitenweg 264**  
(Eckhausplatz).

Gründet im 1865 best. Geschäft der Branche.  
Spezialität: Reparatur von Nähmaschinen - Reparaturen  
aller Art z. billigen Preisen. 1211

**Bettstelle mit Matratze**  
Kommode, Tisch- und Stoff-  
Tisch, Pfeilerschrank, Tisch, u.  
Krankenhäuser, ausschließlich  
Wäsche, reinigt die Wäsche  
durch Kochen. 1669

**Konsum-Verein Neustadt**  
führt in allen Verkaufsstellen  
**Küoges Patent-  
Seifensalmiak**  
Bestes, modernes, bequemes, in diesen  
Krankenhäusern ausschließlich  
Wäsche, reinigt die Wäsche  
durch Kochen. 1669

**Militär-Schnürschuhe**  
sowie Militär- Stiefel jeder Art.  
Dienstedterstr. 28. Kein Laden. 1524

**Sudenburg.**  
Täglich  
feine **Wollerei-  
Tafel-Butter**  
Pfd. 1.20 Mr.

ff. Schmalz	Pfd. 50 Pfg.
ff. Wurstschmalz	Pfd. 40 Pfg.
ff. Apfelsinen	Stk. 5 Pfg.
ff. Südkinge	Stk. 5 Pfg.
ff. die eingekochten	
türl. Pfannkuchen	Pfd. 25 Pfg.
<b>Bauernkäse</b>	Stk. 5 Pfg.
<b>5 Proz. Rabatt</b>	
<b>Butterhandlung</b>	
<b>„Edelweiss“</b>	
Inh.: J. Lehmann	
Sudenburg,	
Halberstädterstraße 40	
1650	

**Kanarienhähne**  
und **Weibchen**  
zu höchsten Preisen.

**J. Tischler**  
Annastraße Nr. 25.

Gänse  
Gänsefleisch  
Gänseklein  
Gänsefleisch  
Gänsefleisch  
Gänsefleisch

Bodenmaschin  
gegenüber der Tisch-  
handlung Seite

**Hasen**

Empfehle heute extra große  
**Hasen**

ff. Hasen, Gänse, Gänse,  
Hühner und Ziegen, ferner  
gute Fleischwaren, 5 Pfd.  
25, 30, 35, 40, 45, 50 Pfg. 708  
Striebing, Gr. Neustadtstr. 21.

Schokolade, ff. gebacken, Schweine-  
hälften, magere Pöschelchen Pfd. von  
25 Pfg. an, Gänse-Pöschelchen, feinstes  
Gänsefleisch Pfd. 50 Pfg., Fleisch-  
hälften in Salz Pfd. 40 Pfg., Rot-  
z. Pfeffer, Pöschelchen Pfd. 60 Pfg.,  
Schokolade Pfd. 60 Pfg., Pralinen  
Pfd. 80 Pfg., Schokolade Pfd.  
100 Pfg. empfiehlt A. Hünnecke,  
Magdeburg, Breitenweg 228, und  
Sudenburg, Breitenweg 6a.

**Blumenschmalz**  
zu Pfd. 65 Pfg. empfiehlt die  
Fabrik  
**Hermann Meyer**  
Leopoldstraße 3.  
Der Vorrat reicht.

**Stassfurt.**  
Fruchtvolle  
**Weihnachtsbäume**  
empfehle 1716  
**Bernhard Falbe.**  
Verkauf in  
Dietrichs Garten.

## Buchhandlung Volksstimme

49 Jakobstrasse 49  
ist an den  
Sonntagen bis Weihnachten geöffnet.

Wir empfehlen passend zu  
**Weihnachts-Geschenken**  
eine große Auswahl in  
**Postkarten-Albums**  
zu herabgesetzten Preisen.

**Restaurant u. Café „Zur Bürgerhalle“**  
Inh.: **Albert Vater**  
27 Knochenhauerufer Knochenhauerufer 27  
Vollständig neu hergerichtete Lokal.

Freundliches Restaurant mit Vereinszimmern und einem  
250 Personen fassenden Festsaal zu Versammlungen  
und Lustbarkeiten. 1661  
Aussicht der Aktien-Brauerei Neustadt-Magdeburg.

**Buckau, Martinstraße Nr. 5.**  
Sonntag den 11. Dezember, vormittags 10 Uhr  
Absteigen des großen Preis-Billardspiels,  
Jeden Sonntag, abends von 7 Uhr an  
**Grosses Preis-Skatspielen**  
Ergebnis ladet ein Fr. Lohrling.

**Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.**  
Große Mühlstraße 1a. (Telephon-Nr. 2841.)  
Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12—1,  
abends von 5—7 Uhr  
an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-  
Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins-  
und Versammlungsrecht sowie Arbeiterrecht. Vermittlung von Be-  
schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

**Badeanstalt Burg**  
Breitenweg Nr. 7  
Inh.: Paul Robsch  
empfiehlt täglich für Herren und  
Damen

**Wannenbäder jeder Art**  
**Volksbäder** Sonnabends  
25 Pfg.

**Burg. 1727 Burg.**  
**Restaurant z. Schlachthof**  
Sonnabend und Sonntag  
Pöschelchen m. Sauerkohl  
Knoblauchwürste usw.  
**ff. Bier.**  
Bringe gleichzeitig meine Material-  
waren in freundliche Erinnerung

**Otto Edeling**  
Blumenthalerstraße 22.

**Zum Kurfürst**  
Kurfürstenstr. 2.  
**Heute: Preis-Skatspiel**

**Walhalla-Theater**  
Parodie  
von Jean Siermont.  
**hohkomisch! hohkomisch!**  
**Zirkus**  
**Barnum & Bailey**  
im  
**Walhalla-Theater**  
hohkomisch! hohkomisch!

**Walhalla**  
Abendlich kirmischer  
Feierlichkeitserfolg  
des amüsanten Programms

**Stadt-Theater.**  
Sonntag den 10. Dezember 1904  
nachm. 3 Uhr:  
**Nischenbödel.**  
Abends:  
**Mam'zelle Nitouche.**  
Operette in 3 Aufzügen von Herb.

**Zirkus Variété.**  
Nur noch 2 Tage!  
Täglich  
**Große Vorstellung.**

Sonnabend nachmittag  
Große  
**Volks- u. Kindervorstellung**  
Eintritt à Person  
20 Pfg. auf allen Plätzen.  
Auch in dieser Vorstellung Aus-  
treten des rätselfastigen Menschen-  
affen „Coco“.  
Außerdem die 12 erblaffigen  
Spezialitäten-Nummern.



wenden ersucht, ihre Redungen einer der nachstehenden Stellen bekannt zu geben: Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49, D. Giesede, Neue Neustadt, Schmidstraße 56, P. Gründler, Alte Neustadt, Hofesportstraße 46, W. Hoff, Sudenburg, St. Michaelsstraße 10, und E. Richter, Budau, Norberstraße 1.

**Bohott und Militärbehörde.** Wir haben früher einmal berichtet, daß die Saalbesitzer in Halle sich an das hiesige Generalkommando gewandt hatten mit dem Ersuchen, ihre Säle nur an den Tagen, an welchen sozialdemokratische Versammlungen stattfinden, mit dem Bohott zu belegen. Darauf wurden sie nun angewiesen, sich an das Bezirkskommando in Halle zu wenden. Das „Volksblatt“ meint zu diesem Entscheid:

„Was damit gewonnen ist, läßt sich zurzeit nicht sagen. Man kann argumentieren: Das Generalkommando, an das sich die Saalbesitzer auf Anraten des Kriegsministers wenden sollen, lehnt das Gesuch nicht prinzipiell ab. Aus gewissen Gründen, die vielleicht militärisch-bureaukratischer Natur sind, will es jedoch keine selbständige Entscheidung treffen, sondern weist diese dem Bezirkskommando zu, das in dem Wohnsitz der Petenten die Verhältnisse besser zu prüfen in der Lage ist. Man kann aber — vielleicht mit viel größerem Recht — behaupten, man weise die Saalbesitzer nur von Instanz zu Instanz, weil keine die Verantwortung für einen so wichtigen Schritt glaubt wagen zu können, und — weiß sie schließlich doch ab. Die nächste Zeit wird lehren, welche Argumentation die richtige war. Wir haben uns nicht den Kopf darüber zu zerbrechen. Für die Halleische Sozialdemokratie kommt lediglich das Interesse in Frage, daß sie über möglichst viele Versammlungsorte verfügen kann.“

Das gleiche Interesse hat auch die Magdeburger Sozialdemokratie. Die hiesigen Wirte scheinen aber keine Veranlassung zu nehmen, in gleicher Weise wie die Halleischen Wirte vorzugehen. Ob die Hauptschuld an diesem Verhalten der Wirte nicht an der Magdeburger Arbeiterschaft liegt? —

**Weihnachtsmarkt.** Der Polizeipräsident macht bekannt: Auf Grund des § 55a der Gewerbeordnung wird als Ausnahme von den sonst geltenden Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe für Sonntag den 18. Dezember 1904 das Feilbieten von Waren auf dem Weihnachtsmarkt und von Weihnachtsbäumen auf den gemäß § 83 der Straßenpolizeiverordnung vom 1. Oktober 1882 besonders genehmigten Handelsstellen von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends zugelassen.

**Achtung! Metallarbeiter!** Sämtliche Dreher und Drehereihilfsarbeiter der Firma Gebrüder Stöber, Motorfahrzeugfabrik in Stettin, haben die Arbeit niedergelegt, weil Verhandlungen zur Erreichung besserer Löhne abgelehnt wurden. Auch in der Fahrzeugfabrik Eisenach haben sämtliche 600 Mann die Arbeit niedergelegt, weil 80 ihrer Kollegen, die sich Akkordpreiserhöhungen nicht gefallen lassen wollten, gemäßigter wurden und eine Einigung mit der Fabrikleitung nicht erzielt werden konnte.

**Das Magdeburger Braunkohlen-Syndikat** ist gestern auf die Dauer von fünf Jahren, bis Ende 1910, verlängert worden. Die Konsumenten werden dieses bald am Preise für Braunkohlen spüren.

**Von der Elbe.** Der Wasserstand steigt beständig. Heute werden aus Ausflüg nicht weniger wie 481 Zentimeter Wuchs gemeldet.

**Ein Sekretärgesuch.** Die „Soziale Praxis“ enthält in ihrer letzten Nummer folgendes Inserat:

In großer mitteldeutscher Stadt soll nächstes Jahr eine gemeinnützige öffentliche Rechtsberatungsstelle (Volksbureau) errichtet werden. Jüngerer Jurist mit gründlichen Kenntnissen und Praxis, vor allem in Arbeiter-Versicherungssachen geübt, als leitender Sekretär gesucht. Zweites Staatsexamen Voraussetzung. Gehalt 3600—4000 Mk. und Pensionsversicherung, im übrigen nach Uebereinkunft. Gesuche mit Zeugnissen bis 31. Dezember unter M. O. 5 an Dunder u. Humblot in Leipzig erbeten.

Diese „große mitteldeutsche Stadt“ ist offenbar Magdeburg, wo ja im Anfang des nächsten Jahres ein städtisches Konkurrenzinstitut des Gewerkschaftsj sekretariats ins Leben gerufen werden soll. Das schönste bei der Sache ist, daß hier schon ein Sekretär gesucht wird, während die Stadtverordneten ihre Zustimmung zur Errichtung des Bureaus noch gar nicht erteilt haben.

**Verpachtung des Friedrich-Wilhelms-Gartens.** Gestern fand die zweite Ausschreibung der städtischen Wirtschaft im Friedrich-Wilhelms-Garten statt, wobei höchbietender ein Herr Brod aus Stettin mit 17000 Mk. blieb. Im vorigen Verpachtungstermin hatte bekanntlich Herr Emil Schmidt-Sudenburg 1000 Mk. mehr, also 18000 Mk., geboten; der Magistrat hatte ihm aber, da die Summe nicht genügend erschien, den Zuschlag nicht erteilt. Die städtischen Behörden befinden sich jetzt in einer etwas unangenehmen Situation. Wie verlautet, will der Magistrat den Zuschlag nicht erteilen. Eine nochmalige Ausschreibung wird indessen auch nicht beabsichtigt. Jedenfalls wird die Verpachtung unter der Hand unter Berücksichtigung der bei dem öffentlichen Ausgebot beteiligten Bieter erfolgen. Der letzte Pächter, der in Konkurs geriet, hatte 87000 Mk. Pacht gezahlt.

**Unfälle.** Der Schlosser Albert Simader aus Magdeburg wurde am Donnerstag in der Fabrik von Garret Smith u. Co. mit einem Lastwagen über den rechten Fuß gefahren, wodurch S. eine Gelenkverletzung erlitt. — Dem Schmied Albert Weidland aus Magdeburg fiel am Donnerstag in der Eisenbahnhauptwerkstatt Sable, wo er beschäftigt ist, ein Stück Eisen auf den linken Fuß, wodurch ihm der große Zeh zur Hälfte abgequetscht wurde. Beide Verletzte fanden im Sudenburger Krankenhaus Aufnahme.

**Umgefallen** infolge von plötzlich eingetretener Herzschwäche ist heute vormittag an der Ecke der Mollstraße der hierorts bekannte und beliebte Salzagent Schildener aus der Werffstraße. Sch. wurde von einigen Schülern in eine Drochke gebracht und nach Hause befördert.

**Erhängt** hat sich in der Nacht zum Freitag an einem Baum in der Nähe der Reiterbrücke auf dem Hofe der 22jährige Kaufmann Franz Werner von hier. Da W. von seinen Angehörigen als ein durchaus solider Mensch geschildert wird, ist das Motiv zur Tat zurzeit noch in Dunkel gehüllt. Die Leiche wurde am Freitag früh abgenommen und nach der Leichenhalle des altstädtischen Krankenhauses gebracht.

### Kleine Chronik.

Unwetter.

\* **Budapest, 8. Dezember.** Infolge eines Orkans wurden drei Waggon des zwischen Sarajewo und Mostar verkehrenden Personenzuges auf offener Strecke umgeworfen. Ein Bremser blieb tot. Ein Reisender wurde leicht verletzt.

\* **Krefeld, 8. Dezember.** Der kolossale Sturm am gestrigen Tage stürzte den Giebel eines Neubaus auf die massive Regalbahn des Wirtes Kersten. Auch ein gegenüberliegendes Haus wurde schwer beschädigt, doch kamen die Insassen unversehrt davon. Dagegen wurden die in der Regalbahn beschäftigten Leute, eine 38jährige Frau Köhler und ein 61jähriger Arbeiter Pöhlens, von eisernen Trägern erschlagen.

\* **Böckum, 8. Dezember.** Während des Sturmes ist hier ein vierstöckiger Neubau eingestürzt. Menschen wurden nicht verletzt, nur zwei Pferde wurden getötet.

\* **Trier, 8. Dezember.** Die Mosel und Saar sind rasch gestiegen und führen Hochwasser.

\* **Aachen, 8. Dezember.** Infolge des Sturmes stürzte gestern in Hestrich ein Neubau ein.

\* **Brüssel, 8. Dezember.** Heftige Stürme wehen seit vorgestern über Belgien. Bei Charleroi wurde die Schifffahrt vielfach unmöglich. An verschiedenen Orten kam es zu Ueberjochungen. In Mons und in einer Vorstadt von Charleroi stürzten mehrere Arbeiterhäuser ein. In Jumet wurde eine Fabrik durch den Sturm eingestürzt.

### Letzte Nachrichten.

Der Tod Syvetons.

Hd. Paris, 9. Dezember. Der Tod des Abgeordneten Syveton (Siehe unter Frankreich. Red.) erregt hier das größte Aufsehen. Eine besondere Tragik erhält der Unglücksfall noch dadurch, daß, wenn der Gerichtshof nach den gesetzlichen Bestimmungen gehandelt hätte, Syveton noch am Leben wäre. Alle Angeklagten, die vor das Schwurgericht kommen, sollen nämlich 48 Stunden vor der Verhandlung verhaftet werden. Man hatte aber bei Syveton wegen einer schwebenden Duellklasse von der Verhaftung Abstand genommen.

Hd. Paris, 9. Dezember. Einen Tag nach dem Attentate auf Andre hat Syveton sein Leben bei einer amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaft versichern lassen. Er gab dem Beamten an, daß er fürchte, man würde versuchen, ihn aus dem Wege zu räumen. Auffällig an der Leiche ist eine breite Stirnwunde. Die Witwe nimmt an, daß diese durch einen Sturz auf das Parkett verursacht sei.

Hd. Paris, 9. Dezember. Die heutigen Morgenblätter sind öffentlichen lange Einzelheiten über das tragische Ende Syvetons. Die nationalpolitischen Blätter machen kein Hehl aus ihrem Besseren über das plötzliche Ableben ihres Mitmitglades, sie beschuldigen offen das Kabinett, daß Syveton entledigt zu haben, weil man die Enthaltungen, welche Syveton über die Machenschaften des Kabinetts in dem bevorstehenden Prozeß machen konnte, fürchtete. Der „Intransigent“ legt eine besondere Festigkeit an den Tag und übersendet seinen Artikel „Ein Wort“. „Diese Parole“ bleibt nicht zurück und bekräftigt den Artikel über den Tod Syvetons „Die Ermordung Syvetons“. Die Aufregung unter den politischen Freunden Syvetons ist ungeheuer, sie beharren in dem Glauben, daß Syveton das Opfer eines feigen Nordes geworden wäre. Infolge dieser Aufregung wird die politische Lage eine sehr kritische und die heutige Kammer-sitzung verspricht eine sehr tumultuöse zu werden. Alles deutet jedoch darauf hin, daß trotz der Anklage der Nationalisten der Tod Syvetons die Folge eines tragischen Zufalls ist.

Hd. New-York, 9. Dezember. Der Weltausstellungs-Standard in St. Louis nimmt immer größere Dimensionen an. Der Vertreter der Bundesregierung verbot der Ausstellungsdirektion, auf ihren Diplomaten die nationale Ausstellungs-Kommission auszuführen, weil dieser keinerlei Mitwirkung bei den Prämierungen zugezogen worden sei. Außerdem lagen tausend beschworene Klagen wegen Verletzung gegen die Preisjuror vor bei insgesamt 37000 Auszeichnungen.

Hd. Prag, 9. Dezember. Nach dem „Prager Tagblatt“ werden sich die österreichische Unterhändler nächster Tage nach Berlin begeben, da bezüglich der Zölle auf Hopfen und Holz eine weitgehende Annäherung vorliegt, wogegenüber Viehzölle und Malz noch keine Einigung erzielt ist.

Hd. London, 9. Dezember. Die Hinterlassenschaft der ermordeten Königin Draga wurden gestern in Christie bei London versteigert. Die Sachen erreichten den festgesetzten Preis und erzielt im ganzen 46000 Mk.

Hd. Trier, 9. Dezember. Die Mosel ist seit gestern um 2 Meter gestiegen und führt Hochwasser; ebenso die Saar nahe bei Altes.

Hd. Anklam, 9. Dezember. Auf der Peene lenierte ein Boot, wobei die beiden Insassen, der Zimmermann Krüger und seine Frau, ertranken. Die Verunglückten hinterließen 7 Kinder.

Hd. Paris, 9. Dezember. Gegen den Kanzleichef des Kassationshofes feuerte in dem Bureau eine Dame drei Schüsse ab, weil die nervöse Dame sich da über ärgerte, daß der Beamte fortzufahren zu schreiben, während für ihre Beschwerde vorbrachte. Eine Kugel streifte ihn am Arm.

### Vereins-Kalender.

Verband der Sattler u. verw. Berufsgen. Versammlung Sonnabend den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in der „Burggasse“. — 295

Zentral-Franken- u. Steierbische der Wagenbauer, Filiale N. Neustadt. Sonnabend Jahlabend bei Köhring, Schmidstr. 197.

Groß-Otterleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 10. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung bei Strumpf. Vollzähliges Erscheinen notwendig. — 296

Groß-Otterleben. Achtung, Maurer! Sonntag den 11. Dezember Mitglieder-Versammlung. Vortrag über Genossenschaftsbewegung und Sozialdemokratie. — 297

Nein-Otterleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 10. Dezember, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Schüppe. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig. — 298

Dießdorf. Sonnabend den 10. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Hildebrandtschen Lokale eine Mitglieder-Versammlung des Klubs „Dampf voraus“ statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. — 299

Wernigerode. Die vom Gewerkschaftsamt gegründete Bibliothek steht allen organisierten Arbeitern zur Verfügung. Wücherausgabe jeden Sonnabend von 8—9 Uhr im „Volksgarten“. — 300

Schönebeck-Elbe. Zentralverband der Maurer. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr Versammlung im „Stadtpar“. — 301

### Briefkasten.

W. O., Westerbüßen. Die Herrschaft muß die Kosten für das erkrankte Dienstmädchen tragen, vorausgesetzt, daß Sie sich nicht verpflichtet hatten, die Kranke unentgeltlich zu verpflegen. —

101. Montag den 4. Juli. —

W. O., Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Bezirk Dahlen-warsleben 20,00. Bezirk Tendorf 10,00. Durch R. F. Olfenstedt Aug. Horn 1,20. Durch W. J. von F. E. Olfenstedt 3,00

# Schuhwarenhaus Gebr. Schachmann Breitweg 69/70

Um unser Lager bis zur Inventur zu räumen, geben wir bis Weihnachten auf alle Waren

## 10 Prozent Rabatt

Arbeitsstiefel, genagelt	3.90
Herrn-Zugstiefel, ohne Naht	6.50
Herrn-Zugstiefel, elegante Form	5.50
Calbin-Schnürstiefel	6.50
Rindlederne Schnürstiefel, alles Leder	5.50
Herrn-Schnallenstiefel	5.75
Herrn-Boxcalf-Schnürstiefel	7.50
Herrn-Halbschuhe	3.90
Herrn-Hauschuhe	0.80 1.25 1.50 1.90 2.25
Herrn-Pantoffel	1.25
Herrn-Gummischuhe	3.25
Kinder-Schuhe	von 95 Pf. an
Rosslederne Knopf- und Schnürstiefel	21/24 25/26 27/30 31/35
	2.25 2.75 3.25 3.75

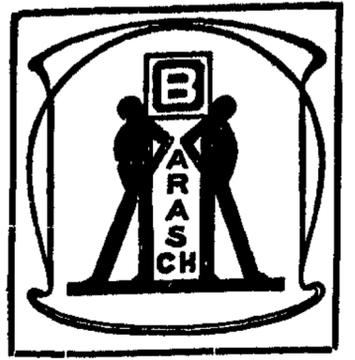


Schnürstiefel für Damen	4.75
Knopfstiefel für Damen	4.95
Boxcalf-Schnür- und Knopfstiefel	6.50
Rosslederne Knopf- und Schnürschuhe, altes Leder	3.75
Rossl. Spangenschuhe, alles Leder	3.50
Boxcalf-Knopf- und Schnürschuhe	4.75
Damen-Tuchstiefel mit Rosslederbesatz	3.25
Damen-Tuchstiefel mit Rindlackbesatz	3.95
Damen-Hauschuhe	1.25 1.50 1.65 1.95 2.25
Weisse Damen-Stiefel	6.50
Weisse Damen-Spangenschuhe	2.95
Rindlackspangen für Damen	3.45
Tanzschuhe	1.95
Damen-Lackschuhe	2.45 3.50 4.75
Damen-Lederstiefel, gefüttert	8.50 8.50 10.50
Kinderstiefel	von 1.35 an

Sonntags geöffnet von 11 bis 2 und 3 bis 7 Uhr



# Warenhaus Gebr. Barasch Extra-Verkauf



Freitag - Sonnabend  
soweit Vorrat

Freitag - Sonnabend  
soweit Vorrat

## Nürnberger Lebkuchen von Heiner. Haerberlein Nürnberg

Lebkuchen	feinste Marzipan, sortiert	Blechdose, 4 eckig	95 Pf.
Lebkuchen	feinste Marzipan, sortiert	gr. Blechdose, rund	1.45
Lebkuchen	feinste Marzipan, sortiert	Schachtel	95 Pf.
Lebkuchen	halbfine Baseler II	Paket	12 Pf.
Lebkuchen	feine Baseler II	Paket	22 Pf.
Lebkuchen	halbfine Baseler III	Paket	29 Pf.
Lebkuchen	halbfine Baseler IV	Paket	42 Pf.

Lebkuchen	halbfine weiße II	Paket	14 Pf.
Lebkuchen	halbfine weiße IV	Paket	42 Pf.
Lebkuchen	feine weiße 2	Paket	22 Pf.
Lebkuchen	feine weiße 3	Paket	29 Pf.
Lebkuchen	„Hans Sachs“	Paket	45 Pf.
Schokoladen-Brot		¼ Pfund	15 Pf.
Spitzkugeln		¼ Pfund	18 Pf.

**Chorner Katharinen** Paket 12 Stück **25 Pf.**

**Haushalt-Kakes** Karton 1 Pfd. Inhalt **55 Pf.**  
elegante Aufmachung

Reiher Konfekt	¼ Pfund	19 Pf.
Zucker-Nüsse	¼ Pfund	9 Pf.
Pariser Pflastersteine	¼ Pfund	15 Pf.

Liegnitzer Bomben	Stück 45 und	9 Pf.
Steinpflaster	groß	Paket 18 Pf.
Goethekuchen		Paket 12 Pf.

**Barasch-Kakes** feine Mischung ¼ Pfund **25 Pf.**

## Tannenbaum-Behang

Tannenbaum-Kakes	mit Zucker	¼ Pfund 19 u.	12 Pf.
Tannenbaum-Kakes	mit Schokolade	¼ Pfund	29 Pf.
Tannenbaum-Kakes	mit Schokolade	¼ Pfund	39 Pf.
Tannenbaum-Fondant-Behang	sortiert	¼ Pfund	15 Pf.

Tannenbaum-Fondant-Behang	sortiert	¼ Pfund	30 Pf.
Tannenbaum-Schokoladen-Figurren	sortiert	¼ Pfund	30 Pf.
Tannenbaum-Kanarienvogel-Behang		¼ Pfund	25 Pf.
Tannenbaum-Praliné-Behang		¼ Pfund	30 Pf.

### Grosses Sortiment in:

Marzipan- und Schokoladen-Artikel, für den Baum und zu Geschenken, wie:

Figuren: Schweine, Hunde, Würfel	4 8 12 18	75 Pf.
Schokoladen- u. Marzipan-Karten usw.		28-95 Pf.
Schokoladen-Schube u. Bonbonnet		24-95 Pf.
Marzipan-Kartoffeln	¼ Pfund	22 Pf.

<b>Kaviar</b>	feinster russischer	¼ Pfund	<b>75 Pf.</b>
<b>Ital. Salat</b>	je 1 Pfund, täglich frisch	¼ Pfund	<b>22 Pf.</b>
<b>Zerelat-Wurst</b>	je 1 Pfund, wöchentlich	¼ Pfund	<b>40 Pf.</b>

Morokkaner Datteln	¼ Pfund	35 Pf.
Kranzfeigen	¼ Pfund	10 Pf.
Erdbeeri-Feigen Ia	¼ Pfund	23 Pf.
Kranz-Bonbon	¼ Pfund	35 Pf.
Kranzmandeln	¼ Pfund	50 Pf.

Neue Pflanzen	Stück 15 und	20 Pf.
Feinste franz. Katharinen-Pflanzen		Stück 32 Pf.
Feine Götter Bräunchen		Stück 65 Pf.
Feinste kalifornische Aprikosen u. Birnen		Stück 65 Pf.
Gemischtes Pakobst	Stück 45	28 Pf.

<b>Ess-Aepfel</b>	Stück	<b>8 Pf.</b>
<b>Zitronen</b>	Duzend	<b>40 Pf.</b>

## Christbaum-Schmuck

Konfekthalter (Perlblech)	Paket 25 Stück	1 Pf.
Schaumgold	3 Bergolden v. Nüssen zc. Stwert	4 Pf.
Christbaum-Flimmer	Blechdose	5 Pf.
Christbaum-Moos	Paket	9 Pf.
Christbaum-Schnee	Paket	4 Pf.
Lametta oder Engelshaar	Stwert 4 u.	3 Pf.
Lichthalter	Duzend	4 Pf.
Lichthalter mit Stern oder Rosette	Duzend 8 und	12 Pf.
Lichthalter mit Mechanik	Duzend 24 18	12 Pf.
Lametta-Sterne	Stück 8 und	3 Pf.
Glasschmuck Figuren	Stück 18 12 9 6 und	3 Pf.
Glasschmuck Sortiments	Karton mit Spitzen 65 42	29 Pf.
Glasschmuck Sortiments	Karton 95 88 58 16	9 Pf.
Glasschmuck Kugeln	Stück 16 12 8 5 u.	3 Pf.
Baumspitzen-Verzierungen	48 35 28	8 Pf.
Lametta-Girlanden	Silber und bunt 16 12	9 Pf.
Kugel-Ketten	glatt u. besponnen, Karton mit 10 Ketten Inhalt 85 48 38	24 Pf.
Watteschmuck	Stück 12 8 6 4	2 Pf.
Christbaumständer	3.75 2.25 1.35 95	44 Pf.
Wachsstock	Stoße 32 16	8 Pf.
Christbaum-Kerzen	bunt, gedreht, Karton 24 Stück	29 u. 26 Pf.
Christbaum-Kerzen	weiß, glatt, Karton 15 u. 20 Stk.	32 Pf.

## Hülsenfrüchte

Erbisen	geschälte, ga.	Pfund	17 Pf.
Erbisen	gelbe, große	Pfund	14 Pf.
Linsen	große	Pfund	21 Pf.
Linsen	kleine	Pfund	17 Pf.
Bohnen	runde	Pfund	18 Pf.
Bohnen	lange	Pfund	19 Pf.
Patna-Reis		Pfund	25 Pf.
Rangoon I Reis		Pfund	18 Pf.

## Gebrannter Kaffee

Mischung III	¼ Pfund	49 Pf.
Mischung IV	¼ Pfund	46 Pf.
Apfelsinen	4 Stück	10 Pf.



**Spielwaren-Ausstellung III. Etage**